JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

FÜR DIE SYNAGOGEN-GEMEINDE BRESLAU

Das Gemeindeblatt erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 48 Pfg. viertelj. zuzügl. 12 Pfg. Postbestellgeld. Anzeigenpreis: 11 Pfg. die 8gespaltene mm-Zeile. Bei laufenden Aufträgen Rabatt. — Redaktion: Breslau 1, Nikolaistraße 16/17. Druck und Anzeigenannahme: Druckerei Schatzky, Breslau 1, Nikolaistraße 16/17. — Fernsprecher 231 75. — Postscheck-Konto Breslau 62 095.

Angemeldet beim Sonderbeauftragten d. Reichsministers f. Volksaufklärung und Propaganda betr. Überwachung der geistig u. kulturell tätigen Juden im deutschen Reichsgebiet.

15. Jahrgang | 25. Juni 1938 | Nr. 12

Die jüdische Schule als Stätte jüdischer Charakterbildung

Von Dr. Willy Cohn, Studienrat a. D.

Auch vor dem Umbruch haben wir im Deutschen Reich schon jüdische Schulen besessen. Unter ihnen kann man deutlich zwei verschiedene Typen unterscheiden, auch wenn man von der religiösen Richtung absieht. Einmal gab es Schulen, die lediglich jüdische Schüler und jüdische Lehrer vereinigten, deren Lehrziel aber ausschließlich das Lehrziel der allgemeinen Unterrichtsanstalten waren und die sich von diesen Unterrichtsanstalten lediglich dadurch unterschieden, daß in ihnen jüdischer Religionsunterricht erteilt wurde. Die anderen jüdischen Schulen waren Schulen, die schon damals aus dem Gedanken heraus entstanden, daß für den jungen jüdischen Menschen eine gründliche jüdische Durchbildung in der Zeit seines Werdens unbedingt notwendig sei. Diese Schulen entstanden gänzlich unabhängig von äußeren Bedingungen, nur aus jüdischen Begebenheiten heraus. Es ist bekannt, daß in jüdischen Kreisen diese Schulen auf starke Gegnerschaft stießen. Vor welche jüdisch-erzieherische Situation stellt uns nun die Gegenwart? Dürfte es denkbar sein, die Schulen des ersteren Typs in unveränderter Form weiterzuführen, oder ist es notwendig, ihre erzieherische Grundlage umzudenken? Sind wir nicht innerlich verpflichtet, aus diesem mehr oder weniger äußerlichen Zusammensein jüdischer Lehrer und jüdischer Kinder eine wahrhaft jüdische Gemeinschaft herzustellen? Diese Frage heute aufwerfen, heißt sie bedingungslos bejahen. Unsere Zeit verlangt, daß ein jüdisches Geschlecht erzogen wird, welches wirklich in seiner geistigen Haltung durchaus ungebrochen ist.

Man mag über jene jüdische Schule, die der Emanzipationszeit voranging, denken, wie man will. Eins ist sicher, daß sie die Menschen zu ungebrochenen Juden erzogen hat. — Und das ist dasjenige, was auch heute wieder notwendig ist.

In welchen Fächern auch immer ein jüdischer Lehrer in einer jüdischen Schule zu wirken haben wird, Grundlage muß bleiben, daß er selbst in seinem Judentum tief verankert ist.

Ein Teil der Kinder, die heute auf jüdischen Schulen innerhalb des Reiches ausgebildet werden, wird seine Zukunft in Erez Israel finden. Ein anderer Teil wird in andere Länder gehen. Vom jüdischen Standpunkt aus ist uns um diejenigen am wenigsten bange, die in das Land der Väter heimkehren. Aber wir müssen auch verhindern, daß die andern hinausgehen, ohne eine wirkliche Fundierung im Judentum gefunden zu haben. Hier trägt die jüdische Schule eine gewaltige Verantwortung für die Zukunft unseres Volkes. Wir brauchen Juden, die auf ihr Judentum stolz sind und die in ihm eine stolze Aufgabe sehen und eine Verpflichtung aus ihm spüren. Demjenigen, der als Laie einer solchen jüdischen Schule begegnet, fällt es zunächst auf, daß in ihr ein jüdischer Religionsunterricht nicht mehr stattfindet. Diese Form des Religionsunterrichtes stellte wohl auch nichts anderes dar als eine Angleichung an die Lebensformen der Umwelt. In einer solchen jüdischen Schule, in der alles auf das gemeinsame Erleben des Judentums abgestellt ist, steht im Mittelpunkt des Unterrichts die wöchentliche Besprechung des Thoraabschnittes, die die Grundlage des jüdischen Jahres vermittelt. Das jüdische Fest ist etwas, das im Erleben der Kinder einer solchen Schule systematisch vorbereitet wird. Wie oft kann man beobachten, das von den Kindern neues jüdisches Leben auf die Elternhäuser zurückspringt, daß Eltern von dem jüdischen Werden ihrer Kinder erschüttert, versuchen, das Versäumte eines langen Lebens wieder gutzumachen.

Einige ausgewählte Beispiele mögen auch dem Nichtfachmann zeigen können, auf welche Weise diese Charakterbildung im Unterricht erreicht werden kann. Am wichtigsten hierfür ist der Unterricht in der Geschichte. Unserer Jugend tut not, daß sie die Geschichte unseres Volkes nicht nur als eine Geschichte des Leidens und Duldens ansieht. Sie soll diese Geschichte auch als eine heroische empfinden. Die Menschen, die wir in die Welt hinaussenden, werden sich überall unter erschwerten Umständen zu behaupten haben. Und dafür ist es doch überaus wichtig, ob ihnen die Schule durch einen so aufgefaßten Geschichtsunterricht eine gewisse Härte vermittelt hat. Wir sehen gewöhnlich im mittelalterlichen Juden einen Menschen, der aus einer Verfolgung in die andere herübergeht. Wie falsch das ist, kann an dieser Stelle im Einzelnen nicht aufgezeigt werden. Der Heroismus des mittelalterlichen Juden zeigte sich gerade in seiner jüdischen Unerschütterbarkeit. Wenn diese Menschen wandern mußten, und bekanntlich ist das ja immer der Fall gewesen, so kamen sie doch niemals auf den Gedanken, ihrem Judentum untreu zu werden. Man rufe in einer solchen jüdischen Schule in lebendiger Darstellung jungen Menschen jüdische Geschichte vor Augen. Man beschwöre den Geist der Vergangenheit und zeige ihnen, daß das eine einzigartige Leistung war, unter solchen Umständen die jüdische Substanz durch die Jahrhunderte zu erhalten und zu bewahren, und man wird erreichen, daß ein Schüler, der dies aus beredtem Munde erfährt, eine Verpflichtung für sich selbst spürt.

Wenn auch nicht in so starkem Maße wie der Unterricht in der Geschichte, so kann auch der Unterricht in den anderen Fächern des Allgemeinen Wissens zu einer Befruchtung des Charakters beitragen. Ob es sich hierbei um Literaturgeschichte, ob es sich um Erdkunde oder Naturwissenschaft handelt, all das wird, ohne daß man das Eigenleben der Fächer anzutasten braucht, doch dem von uns gesteckten Ziele dienen können. Es gab eine Zeit, in der man etwa die Erzählungen der Bibel so ein wenig von oben her als fromme Märchen abzutun gewöhnt war. Welch neue Ausblicke lassen sich herausarbeiten, wenn man etwa die biblische Darstellung der Sintflut mit den neuen Theorien über die Entstehung des Mittelmeers zusammenbringt! Gewiß, für die Wahrheit unserer Thora mag dies belanglos erscheinen, aber für die jugendlichen Menschen ist es doch nicht ohne Bedeutung, zu erkennen, daß das, was unsere Väter seit Jahrtausenden geglaubt haben, auch in der modernsten Wissenschaft seine Unterbauung findet.

Mag es mit diesen Andeutungen genug sein, die Einzelheiten dürften ja auch mehr die Fachleute interessieren.

Ein Volk, das wie das unsere zerstreut unter den anderen Völkern lebt, kann sehr leicht schwere Wunden an seiner Seele davontragen. Die Unsicherheit mancher Juden folgt gleichmäßig aus dem Gefühl ihrer scheinbaren Minderwertigkeit und aus einer Ueberheblichkeit, die letztlich aus der gleichen irrigen Annahme herstammt. Der Menschentyp, der uns heute als der ideale vorschwebt, wie er aus einer solchen jüdischen Schule hervorgehen kann, soll in gleicher Weise fern sein von Anmaßlichkeit wie von Unterschätzung der eigenen Art. Vor unseren Augen steht ein neuer Typ jüdischer Jugend, kein Trutzjudentum, auch kein Muskeljudentum, gewiß ein sportlich ertüchtigtes Judentum, aber auch ein Judentum, das den Kämpfen, die das Leben nun einmal bringt, nicht mit Klagen gegenübersteht, das sich nicht bemitleidet und nicht bemitleiden läßt, ein Judentum, das im Kampf um sein Dasein dieser kämpferischen Bestimmung des Menschen gerecht wird, das in gleicher Weise auf seine Vergangenheit stolz ist, seine Gegenwart mit Würde erträgt und auf eine Zukunft hofft.

Was ist Jugend-Alijah?

1. Allgemeines.

Jugendalijah heißt Einwanderung von Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren nach Palästina.

2. Wohin kommen die Jugendlichen?

Eine große Anzahl von palästinensischen Siedlungen und Heimen hat sich zur Aufnahme von Gruppen der Jugendalijah bereit erklärt. Mit den Siedlungen werden Verträge geschlossen, nachdem sie auf Vorschlag des zuständigen Departements der Jewish Agency von der Regierung in Jerusalem unter hygienischen und erzieherischen Gesichtspunkten zur Aufnahme von Jugendalijah als geeignet erklärt worden sind.

3. Was tun die Jugendlichen in Palästina?

Die Jugendlichen arbeiten täglich 4 bis 6 Stunden körperlich, am Nachmittag erhalten sie theoretischen Unterricht. Zunächst werden die Jugendlichen probeweise in eine Reihe von Arbeitszweigen eingereiht, bis sie sich für einen bestimmten entscheiden.

In Ergänzung der praktischen Arbeit wird theoretischer Fachunterricht gegeben. Der allgemeine Unterricht erstreckt sich auf folgende Gebiete: Hebräisch, Bibel, jüdische Geschichte, Landeskunde, Literatur- und Naturwissenschaften, später Englisch oder Arabisch.

4. Wie sind die Jugendlichen untergebracht?

Die Jugendlichen wohnen in geschlossenen Gruppen in besonderen Häusern unter pädagogischer Leitung. Es besteht ein Normaltyp für diese Häuser, wobei ein Haus 4 Zimmer mit je 4—6 Betten umfaßt.

Redaktionsschluß für Nr. 13 v. 10. 7. 38
Freitag, 1. Juli 1938
Anzeigenschluß:
Montag, 4. Juli 1938 (mittags 12 Uhr)

5. Wie ist die Gesundheitspflege?

Nur solche Siedlungen dürfen Jugendalijah aufnehmen, deren klimatische und hygienische Lage sie einwandfrei dazu befähigt. Es werden Gutachten hierüber von der zuständigen Gesundheitsbehörde Palästinas eingeholt. Für die Gesundheitspflege sind in den Gruppen besondere Fachkräfte der Siedlungen angestellt, die nicht nur die ärztliche Ueberwachung, sondern auch die Kontrolle über alle hygienischen Erfordernisse ausüben. Alle Jugendlichen sind Mitglieder der Kupat Cholim (Allgemeine Krankenkasse). Darüber hinaus hat die Jewish Agency Fürsorgerinnen eingestellt, die ständig die Gruppen besuchen und überwachen.

6. Was geschieht mit den Jugendlichen am Ende der zweijährigen Ausbildung?

Die Siedlungen verpflichten sich vertraglich, den Jugendlichen nach Beendigung der zweijährigen Ausbildungszeit Arbeitsplätze in der eigenen Wirtschaft oder an einer anderen Stelle zu verschaffen. Die Mehrzahl der Jugendlichen in den bisher zur Entlassung gekommenen Gruppen sind zusammen geblieben und haben ihre Einordnung gemeinsam vorgenommen.

Jugendliche, die andere Pläne haben, können diese selbstverständlich ausführen.

Wirtschaftliche Hilfe ist von den Kindern während der zweijährigen Ausbildung nicht zu erwarten. Es ist nicht zulässig, daß Eltern oder sonstige Angehörige, die in Palästina leben oder später nachkommen, die Jugendlichen vor Abschluß der zweijährigen Ausbildungszeit aus den Gruppen herausnehmen.

7. Bisherige Leistung.

2184 Jugendliche wurden bis Ende März 1938 nach Palästina gebracht. 958 Jugendliche haben bis jetzt die zweijährige Ausbildung beendet. Sie leben und arbeiten zum größten Teil weiterhin gruppenweise auf dem Land. 35 Siedlungen und Heime in Palästina haben Jugendalijah-Gruppen aufgenommen.

8. Was kostet die Ausbildung in der Jugendalijah?

Die vollen Kosten für Unterhalt und Ausbildung betragen monatlich 60 RM. In Ausnahmefällen können nach Vereinbarung die monatlichen Kosten bis auf 45 RM herabgesetzt werden.

Wird eine Ermäßigung für die Unterhaltskosten sowie ein Zuschuß zu den Kosten des Vorbereitungslagers und die Reise beantragt, so ist ein entsprechender Antrag durch die örtliche Gemeinde über die Bezirksstelle für Berufsumschichtung an die Jüdische Jugendhilfe, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, zu stellen.

9. Die religiöse Jugendalijah.

Innerhalb der Jüdischen Jugendhilfe e. V. betreut der „Ausschuß für religiöse Jugendalijah“ die Alijah der religiösen Jugend. Der Ausschuß arbeitet mit dem Brith Chaluzim Datiim (Bachad) zusammen. Seine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß die religiösen Jugendlichen in einer Atmosphäre aufwachsen, die eine dem Gesetz entsprechende Lebensführung und Erziehung gewährleistet. Es finden für sie besondere Vorbereitungslager statt. Die Einordnung in eine religiöse Gruppe erfolgt nach dem im Anmeldebogen ausgesprochenen Wunsche der Eltern oder Erziehungsberechtigten und des Jugendlichen selbst. Eine klare Stellungnahme mit Ja oder Nein ist notwendig. Im übrigen ist der Weg zur Alijah der gleiche. Auch die Kosten sind die gleichen. Um die Aufnahmefähigkeit zu vergrößern, ist das Kfar Noar Dati (religiöses Jugenddorf) errichtet worden. Mädchen finden auch im Beth Zeiroth Misrachi, einer Haushaltungsschule in Jerusalem, gründliche Ausbildung in allen hauswirtschaftlichen Zweigen und in der Gärtnerei.

10. Wie sollen die Jugendlichen die Zeit zwischen Schulentlassung und Einordnung in die Jugendalijah ausnutzen?

Die Zeit zwischen Beendigung der Schule und der Einreihung in die Jugendalijah soll bereits zur Vorbereitung für das spätere Leben in Palästina ausgenutzt werden. Es ist daher zweckmäßig, daß sich die Jugendlichen sofort nach Beendigung der Schule bei der Jüdischen Jugendhilfe melden.

Die Jüdische Jugendhilfe hat eigene Schulungskurse eingerichtet. In Vorbereitung befindet sich eine Schule auf dem Lande, in der die Jugendlichen geistig und körperlich auf Palästina vorbereitet werden. Die zentralen Lerngebiete sind Hebräisch, jüdische Geschichte und Palästinakunde. Darüber hinaus versucht die Schule, die Jugendlichen lebensmäßig zu erfassen und ihnen die Atmosphäre des palästinensischen Lebens, das ihnen bevorsteht, vor ihrer Alijah zu vermitteln.

Für Mädchen, die in der Zwischenzeit hauswirtschaftliche Stellen annehmen, sind in einigen Städten Nachmittagskurse eingerichtet, in denen sie im gleichen Sinne, wie es in den Schulungskursen für Jugendalijah geschieht, unterrichtet und erfaßt werden. Zu diesem Zweck hat die Jüdische Jugendhilfe Mädchenseminare eingerichtet.

Für religiöse Jugendliche wird besonders der Besuch der Hoffmannschen Jeschiwah (Lernzentrum) in Frankfurt am Main zweckmäßig sein.

11. Der Weg zur Jugendalijah.

Anfragen sind zu richten an das Büro der Jüdischen Jugendhilfe E. V., Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, Ngb. II. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von ¼4 bis ½6 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 91 55 56/57). Dort erhält man für die Anmeldung: 1. Zwei Personal-Fragebogen, die von den Eltern sorgfältig auszufüllen sind. 2. Ein Fragebogen, der von dem Bundesleiter (sofern der Jugendliche in einem Bund ist) oder vom jüdischen Lehrer ausgefüllt werden muß. 3. Ein ärztliches Attestformular, das von dem zuständigen Vertrauensarzt des Palästinaamtes ausgefüllt werden muß. Die Papiere sind direkt an die Jüdische Jugendhilfe zurückzuschicken (2 Paßbilder beilegen), oder, falls eine Ermäßigung gemäß Nummer 8 beantragt wird, bei der örtlichen Gemeinde (Berufsberatung) zur weiteren Bearbeitung einzureichen. Für Berlin erfolgt die Beantragung des Zuschusses durch die Jugendhilfe selbst.

Die religiöse Jugend-Alijah-Gruppe in Mikweh Israel

Die „Jugend-Alijah, Informationsdienst der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugend-Alijah“ teilt mit:

Die erste Jugend-Alijah-Gruppe, die aus 25 Jugendlichen und zwei Madrichim besteht, ist kürzlich in Mikweh Israel eingetroffen. Gemäß dem von uns festgesetzten Plan arbeiten die Jugendlichen einen halben Tag lang (von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags) in den verschiedenen Arbeitszweigen des Mescheks und zwar in der Baumschule, im Gemüsegarten, im Ziergarten, im Weinberg, im Pardeß, in der Schmiede, im Kuh-, Pferde- und Geflügelstall sowie in der Tischlerei. Die Schüler arbeiten stationsweise in den einzelnen Arbeitszweigen; jede Station dauert drei Wochen. Nach Beendigung einer Station gehen die Schüler in die anderen Arbeitszweige über. Entsprechend dem vorläufigen Plan hat die Gruppe noch keinen theoretischen Unterricht in der Landwirtschaft. Sie begnügt sich vorläufig mit der praktischen landwirtschaftlichen Arbeit, bis sie über genügend Kenntnisse in der hebräischen Sprache verfügt, in der sie täglich am Nachmittag Unterricht hat. Es gibt drei Gruppen — je nach den Vorkenntnissen der Schüler —, die hebräische Grammatik, Mischna, Gemara, Pentateuch, Geschichte und Landeskunde lernen. Schon heute kann festgestellt werden, daß die Jugendlichen sich gut der Arbeit und dem Unterricht anpassen.

Die Jugendlichen bilden eine besondere Gruppe innerhalb der landwirtschaftlichen Schule von Mikwe Israel. Sie haben einen besonderen Eßsaal und eigene Wohnräume. Die Gruppe nimmt zwar an den allgemeinen kulturellen Arbeiten von Mikwe Israel teil, hat aber außerdem besondere Ssichot und Vorträge.

Das Verhältnis der Jugend-Alijah-Gruppe aus Deutschland zur palästinensischen Jugend in Mikwe Israel ist ein recht gutes. Es haben sich eine Reihe von persönlichen Beziehungen zwischen den Angehörigen dieser beiden Gruppen entwickelt.

Religiöse Auswanderer-Betreuung

Die Agudas Jisroel, Ortsverband Berlin, hat ab 1. Juni eine Stelle für religiöse Auswanderer-Betreuung eingerichtet, die unabhängig von jüdisch-politischen Gesichtspunkten die Aufgabe hat, die religiös eingestellten Auswanderer in religiöser Hinsicht so zu betreuen, daß sie ihre bisherige Lebensführung im Ziellande fortsetzen können. Die „Religiöse Auswanderer-Betreuung Agudas Jisroel Berlin wird u. a. die Auswanderer über die jüdisch-religiösen Verhältnisse im Ziellande (Gemeinde, Schulwesen, Kaschruthverhältnisse usw.) und über die Möglichkeiten der rituellen Versorgung auf der Fahrt informieren.

Die „Religiöse Auswanderer-Betreuung Agudas Jisroel Berlin“ wird bestrebt sein, ihre Arbeiten in engstem Konnexe mit den allgemeinen jüdischen Organisationen durchzuführen. Anschrift: Berlin N 4, Johannisstr. 4 II.

Private Jüdische Oberschule in Breslau

Am Donnerstag, den 16. Juni dieses Jahres veranstaltete die Jüdische Oberschule (Jüdisches Reformrealgymnasium) Breslau in der Aula des Schulgebäudes eine Abschiedsfeier für die infolge Auswanderung ausscheidenden Kollegen, Herrn Isaak Lange und Frau Marianne Aufricht. Beide Lehrkräfte waren seit Ostern 1935 an der Schule tätig, Herr Lange in den Fächern Hebräisch, Mathematik, Physik und Erdkunde, Frau Aufricht in Turnen und Nadelarbeit. Die Gemeinschaftsstunde, an der alle Schüler und Schülerinnen und Lehrer sowie Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann, als Vorsitzender des Jüdischen Schulvereins, teilnahmen, gestaltete sich zu einer schönen Abschiedsfeier, in der die Liebe und Anhänglichkeit der Scheidenden an die Schule und der Schule an die Scheidenden deutlich zum Ausdruck kam. Nach dem einleitenden Gesang des Schülerchors „Ki b'Simcha tezeuh“ sprachen Direktor Dr. Abt, Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann und Dr. Golinski, letzterer in hebräischer Sprache. Zum Schluß gab Herr Lange seinen Empfindungen beim Scheiden aus der Schule in schönen, eindringlichen Worten beredten Ausdruck. Ein Schlußchor gab der Feier einen würdigen Abschluß.

Aus dem jüdischen Kunstleben in Breslau

Aus einem Rückblick auf die vergangene Spielzeit geht zunächst die Tatsache hervor, daß im Rahmen des hiesigen Jüdischen Kulturbundes und des Jüdischen Musikvereins sowie z. T. unter ihrer Förderung mit aller Energie am Ausbau und an der Vervollkommnung unseres Kunstlebens gearbeitet wurde. Trotz wachsenden Schwierigkeiten in der Beschaffung der finanziellen Mittel, der Räume und bisweilen sogar der ausübenden Kräfte übertraf die Anzahl der Konzert-, Theater- und Vortragsabende noch um einiges die der Spielzeit 1936/37. Gewiß, wir haben nicht den Ehrgeiz, mit Rekordzahlen aufzuwarten; der künstlerische Wert muß uns in jedem Falle höher stehen. Aber die Menge des Gebotenen war, ebenso wie im Vorjahre, gleichbedeutend mit einer erstaunlichen Vielfalt, und man darf daher annehmen, daß Kulturbund und Musikverein jenseits ihrer vornehmsten Aufgabe, erzieherisch zu wirken, auch die zweite erfüllt haben, jedem etwas zu bringen.

Die Schauspielaufführungen, für die fast durchweg je zwei Abende angesetzt wurden, betreute wiederum der Hamburger Kulturbund. Sein Repertoire hielt im ganzen die bereits erprobte Linie inne. Es umfaßte in Werk der klassischen („Romeo und Julia") und eins der ostjüdischen Dichtung („Amcha"), zwei Zeitstücke amerikanischen Ursprungs („Fahrt ins Grenzenlose" und „Kopf in der Schlinge") sowie die Lustspiele „Jean" und „Delila". Das läßt, auch wenn man einmal von der Reisetätigkeit der Hamburger absieht, die ja besondere Verpflichtungen auferlegt, zumindest den Willen zur Aktivierung unseres jüdischen Kunstlebens erkennen. Sachliche und persönliche Erwägungen brachten es freilich mit sich, daß über diesen Spielplan eifrig diskutiert wurde. Uebereinstimmend positiv war dagegen mit Recht das Urteil über die Leistungen. An erster Stelle muß der Arbeit des Regisseurs Dr. Hans Buxbaum gedacht werden, der auf der bescheidenen Podiumbühne des Freundesaales immer wieder Großtaten der Inszenierungskunst zuwege bringt. Tüchtige Helfer am Werk waren die Bühnenmaler Heinz Condell, Anny Gowa, Egon Markus und Hans Sondheimer, die den besonderen Erfordernissen unseres Theatersaales in oft sehr origineller Weise gerecht wurden. Die Darstellung selbst stand — wenn auch beim Shakespeare-Abend dem Spiel und der Deklamation noch manches Unfertige anhaftete — auf sehr beachtlichem Niveau. Als die besten Kräfte des uns längst vertrauten, liebgewordenen Ensembles bewährten sich in jeder Situation Fritz Melchior, Erna Cohn (Lorenz), Julius Kobler, Ruth Manheimer, Edith Hersslik und Kurt Schindler.

Aus der Kulturbundarbeit sind ferner die Aufführungen der beiden Ehrlichschen Revuen „Bitte einsteigen!" und „Von Romeo bis Streichquartett" zu nennen, die beim Publikum viel Beifall fanden. Der Tanzabend von Elsa Caro vermittelte stärkste künstlerische Eindrücke, nicht minder auch der Vortrag fein ausgewählter Dichtungen durch Edith Herrnstadt-Oettingen. Ein bunter Abend erneuerte u. a. die Bekanntschaft mit der aparten Camilla Eisner (Spira). Für die Kinder gab es zu Chanukkah eine Puppenspielaufführung, die sich sehen und hören lassen konnte. Vorträge über künstlerische und wissenschaftliche Themen hielten Julius Bab, Prof. Heinemann, Gem.-Rabbiner Dr. Vogelstein, Dr. Oskar Guttmann und Dr. Lutz Weltmann. Als ersten neueren Spielfilm jüdischen Inhalts lernten wir „Idl mit'n Fidl" kennen.

★

Die Breslauer Zionistische Vereinigung veranstaltete einen wertvollen Abend „Der jüdische Humor", den Max Koninski mit Rezitationen und Alfred Rosbasch mit Liedern bestritten. An drei Abenden brachte ein hiesiges Ensemble die Revue „Achtung, hier spricht Liebe" zur Aufführung. Eine vortreffliche Leistung war die Vorlesung von „König Lear" durch Fritz Grabowski. Lobende Erwähnung verdient, auch der Vortragszyklus von Elfriede Kober „Die Kunst des Sprechens und Singens" (aus den Veranstaltungen des Jüd. Lehrhauses).

★

Der Jüdische Musikverein konnte auch in dieser seiner vierten Spielzeit die üblichen acht Abonnementskonzerte durchführen. Das war um so erfreulicher, als es gerade hierbei eine Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden galt. Zunächst hatte die Abwanderung vom Liebichtheater in den Freundesaal eine grundsätzliche Umstellung erforderlich gemacht: den nunmehr auf den Abend verlegten Konzerten mußte jeweils eine Voraufführung vorangehen, da die Zahl der Interessenten das Fassungsvermögen des Saales erheblich überstieg. Den ideellen Ausgleich für die dadurch entstandenen Mehrausgaben bildete die Heranziehung der Schuljugend und der von der Jüdischen Winterhilfe Betreuten. Viel Kopfzerbrechen bereitete auch die Programmgestaltung. Dazu kam die Notwendigkeit, die Leitung der Orchesterkonzerte in Ermangelung eines eigenen ständigen Dirigenten einem auswärtigen Gast zu übertragen, dessen dauerndes Pendeln zwischen Breslau und seinem Wohnsitz die Probenarbeit zwar keineswegs erschwerte, aber oftmals doch nicht so intensiv erscheinen ließ, wie es gerade bei einem Liebhaberorchester angebracht gewesen wäre. Berthold Sander selbst, der ja gleichzeitig am Berliner Kulturbundtheater amtiert, hat sein Möglichstes getan, um auch die ihm in Breslau gestellte große Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen. Schon im ersten Konzert spürte man, daß ein energischer, zielbewußter Mensch und unbedingter Könner unser Orchester dirigiert. Dieser Eindruck steigerte sich von Mal zu Mal, und es ist sicherlich noch in aller Erinnerung, welch großen, unbestrittenen Erfolg Berthold Sander und seine Musiker im letzten Konzert errangen. Stärkstes Interesse erweckte auch das Dirigentengastspiel Dr. Kurt Singers, dem man hier viele neue künstlerischen Impulse verdankt.

Der Chor des Musikvereins hatte mehrere lohnende Aufgaben übernommen. Bedeutsam war, trotz ihrer Problematik, das Eintreten für mehrere Werke lebender jüdischer Komponisten, darunter eines Breslauers. Sodann gab es in der Neuen Synagoge eine schöne Aufführung des früher schon einmal herausgebrachten „Judas Maccabäus" (veranstaltet von der Synagogengemeinde für die Jüd. Winterhilfe), und vor Schluß der Spielzeit hörten wir noch Händels „Samson". In allen Fällen bestätigte Werner Sander seinen Ruf als ausgezeichneter, völlig in seiner Arbeit aufgehender Chorerzieher.

Als Solisten traten u. a. hervor: Rita Storch-Romani (Klavier), Gertrud Wertheim (Cembalo), Gerhard Kander (Violine), Leo Rostal (Violoncello), sowie Paula Salomon (Lindberg), Susanne Loewenstein, Käthe Borowicz, Herta Pinczower, Lotte Kohn (Schleßkow), Trude Neustadt (Behr), Wilhelm Guttmann, Leopold Alexander, Bernhard Chrzelitzer und Alfred Rosbasch (Gesang).

Wie in früheren Jahren arrangierte der Musikverein auch diesmal Sonderkonzerte, u. zwar einen Kammermusikabend mit dem Trio Elise Széphazy (Violine), Mirjam Lewin (Violoncello), Lotte Schoeps-Rogosinski (Klavier), einen Sonatenabend mit Irene Tintner-Weißenberg (Klavier) und Dr. Kurt Tintner (Violine), einen Lieder- und Duettabend Ruth Hennig — Alfred Rosbasch, einen Violinabend Elise Széphazy und ein Konzert Erich Landerer (Klavier) — Herta Pinczower (Gesang).

Zum Schluß sei noch als Veranstalterin die Jüdische Winterhilfe genannt, die ihren Betreuten mit einem Orchesterkonzert, mit zwei aus musikalischen und szenischen Darbietungen bestehenden Werbeabenden und vor allem mit einem prachtvoll gelungenen jüdischen Liederabend viel Freude und Erbauung brachte. — Im ganzen also eine reiche künstlerische Ausbeute, die den Laien nicht im entferntesten ahnen ließ, wieviel nervenaufreibende Kleinarbeit zu leisten ist, bis das Werk in seiner endgültigen Gestalt vor dem Zuhörer ersteht. Martin Hausdorff.

Im Kulturbund in Breslau: Idl mit'n Fidl

Der jüdische Tonfilm „Idl mit'n Fidl", der vom 8. bis 11. Juni im Freundesaal über die Leinwand ging, ist, was den Stoff anbetrifft, in amerikanischem Stil gearbeitet: eine abgeschlossene Handlung, in deren Mittelpunkt ein Problem steht, wie wir das auch von einem guten Filmstück fordern, gibt es nicht. Der Tonfilm besteht aus einer Reihe von aneinandergehefteten Szenen, die Ausschnitte aus dem Leben wandernder ostjüdischer Musikanten in Polen zeigen und sich lose um das Schicksal eines armen jüdischen Mädchens gruppieren. Es nimmt nicht Wunder, daß wir große Ansprüche an die innere und äußere Wahrscheinlichkeit des Geschauten nicht stellen dürfen, ebenso selbstverständlich ist das glückliche Ende, daß der fidelnden Idl das ersehnte Engagement nach Amerika und die Heirat mit dem geliebten Manne bringt. Trotz dieser von uns als Schwächen empfundenen Unbekümmertheiten des Manuskripts stellt „Idl mit'n Fidl", wenn es auch die Höhe der Spitzenfilme nicht erreicht, doch ein Werk dar, daß sich weit über den Durchschnitt erhebt. Die Bilder sind malerisch, abwechslungsreich, vortrefflich ausgeführt und stets packend, die dargestellten ostjüdischen Typen lebenswahr und hochinteressant, der Humor, der über dem Ganzen lagert, ist von köstlicher Echtheit und Frische, glanzvoll vor allem ist das Spiel jedes einzelnen Mitwirkenden. Die Musik, die das ostjüdische Volkslied weitgehend zu seinem Rechte kommen läßt, bildet einen besonders wertvollen Bestandteil des Tonfilms, der uns im übrigen auch manchen fesselnden Einblick in das ostjüdische Leben tun läßt, von denen die Hochzeitsszenen die Aufmerksamkeit wohl am meisten angespannt haben dürften.

Von der Trägerin der Titelrolle Maly Picon läßt sich sagen, was von dem ganzen Film gilt: Sie hat nicht ganz die Höhe der großen Stars, steht aber weit über dem Durchschnitt. Manche Szenen hätten auch von den großen Stars nicht stärker gestaltet werden können. Außer ihr ragte noch der Darsteller des Kalamut über das allgemeine hohe Niveau schauspielerischen Könnens hinaus. Die Wiedergabe des tonlichen Teils war nicht so, daß die Musik und der in Jiddisch geführte Dialog mit aller Vollkommenheit herausgekommen wäre. — Einleitend wurde der Tonfilm des Keren Hajessod „Ein Tag — ein Werk" gezeigt, welchen wir in Breslau bereits gesehen haben und der auch diesmal wieder in Bild und Musik uns stärkste Eindrücke übermittelte. Manfred Rosenfeld.

Englisch oder Spanisch?

Daß die wichtigste Vorbereitung zur Auswanderung im Sprachstudium besteht, ist wahrhaftig keine Neuigkeit. Immer wieder ist gesagt worden, daß man mindestens ein halbes Jahr vor der Auswanderung mit der Erlernung der künftigen Umgangssprache beginnen soll, daß gründliche Sprachkenntnisse den einzigen „hundertprozentigen Transfer" darstellen, der uns Juden in Deutschland verbleibt; und nicht zuletzt, daß die Unterbringung von Kaufleuten und Akademikern ohne gute Kenntnisse der Landessprache fast unmöglich und den Hilfskomitees in Uebersee auch gar nicht zuzumuten ist.

Aber was hilft das alles? Noch immer wandern Monat für Monat viele Dutzende, wenn nicht Hunderte von Personen aus, die kaum ein paar Worte der künftigen Landessprache beherrschen; noch immer gibt es jene Schlauberger, die so phänomenal begabt zu sein vorgeben, daß sie die Sprachstudien erst „auf dem Dampfer" zu beginnen brauchen, um bald perfekt zu sein. Vor allem aber gibt es eine wunderbare Ausrede aller Faulen, daß man ja nicht wisse, ob man schließlich in ein englisch- oder in ein spanischsprechendes Land käme und daß man daher mit dem Sprachstudium „leider" noch nicht beginnen könne.

Deshalb ist es vielleicht an der Zeit, einmal folgendes festzustellen. Mindestens zwei Drittel aller jüdischen Auswanderer aus Deutschland, die nicht nach Palästina gehen, kommen in angelsächsische Länder; stehen doch die Vereinigten Staaten z. Zt. bei weitem an erster Stelle als Zielland unserer Auswanderer; daneben spielt Australien eine sehr wichtige Rolle. Andere englischsprechende Länder wie vor allem England selbst nebst Irland, ferner aber auch Neu-Seeland, Kenya, Indien usw. kommen hinzu. Unter diesen Umständen ist die Erlernung der englischen Sprache selbst für den, der sich auch nur mit entfernten Auswanderungsabsichten trägt, eine absolut gebotene Vorsichtsmaß-

nahme; wer jedoch kurz vor der Auswanderung steht, der muß mit aller verfügbaren Kraft sich um eine intensive Erlernung des Englischen bemühen. Demjenigen aber, der fürchtet, nicht in einem angelsächsischen Land Einlaß zu finden, muß einmal folgendes gesagt werden. Englisch ist die Welthandelssprache; es ist ferner auch in weiten Teilen der Welt, in denen andere Landessprachen herrschen, ein unentbehrliches Verständigungsmittel in allen internationalen Kreisen. In ganz Ostasien, d. h. in China, Japan, in der Mandschurei, den Philippinen usw. wird außerordentlich viel englisch gesprochen und in den meisten dieser Länder kommt der Fremde, wenn er nur englisch kann, auch häufig ohne Kenntnis der Landessprache ganz gut durch.

Vor allem aber ist auch und gerade in den Gebieten Latein-Amerikas, in die sich die jüdische Einwanderung aus Deutschland heute weitgehend richtet, d. h. in Argentinien, Uruguay, Brasilien und Columbien, die Kenntnis des Englischen zum mindesten für alle Kaufleute von großer Bedeutung und verschafft dem Einwanderer einen großen Vorsprung vor all denen, die nur die Landessprache, d. h. spanisch bzw. portugiesisch beherrschen. In diesen Ländern sind Milliarden von Dollar und Pfund angelegt und große englische und nordamerikanische Konzerne beherrschen wichtige Teile des Wirtschaftslebens. Auch sind für ganz Südamerika die Vereinigten Staaten oder England die wichtigsten Außenhandelspartner. In den größten Städten Latein-Amerikas, wie Buenos Aires, Rio, Sao Paulo, befinden sich auch starke Kolonien von Engländern oder Nordamerikanern. Dies hat zur Folge, daß auch außerhalb der kaufmännischen Berufe die Kenntnis des Englischen für viele Kategorien von Einwanderern äußerst nützlich ist. Insbesondere gilt dies für weibliche Arbeitskräfte wie Stenotypistinnen, Hausangestellte, Gouvernanten, Lehrerinnen usw. Wer in englischsprechenden Familien brauchbar ist, kann häufig sehr viel höhere Gehälter verlangen, als derjenige, der nur in einheimischen Familien unterzubringen ist.

Andererseits aber ist es ein großer Irrtum zu glauben, daß die Kenntnis des Spanischen mit dem Moment nutzlos ist, in dem man das Affidavit für die U. S. A. in der Tasche hat. Nein, auch und gerade in den Vereinigten Staaten sind spanische Sprachkenntnisse ein äußerst wertvoller Besitz. Man darf nicht vergessen, daß die Vereinigten Staaten in intensiven Handelsbeziehungen zu den latein-amerikanischen Ländern stehen; deren Umgangssprache aber ist, von dem portugiesisch sprechenden Brasilien abgesehen, in dem ganzen gewaltigen Raum von der Nordgrenze Mexikos bis zum Feuerland nur spanisch. Deshalb wurde dies in den Vereinigten Staaten einwandfrei die wichtigste Fremdsprache; ja es ist obligatorisches Lehrfach auf allen Secondary Schools! Eine Stenotypistin, die spanisch kann, findet viel leichter und besser Stellung als ihre Konkurrentinnen ohne diese Kenntnis; ja selbst wenn sie englisch nur einigermaßen beherrscht, dafür aber gut spanisch kann, hat sie noch einen erheblichen Vorsprung vor all denen, die perfekt englisch, aber kein spanisch können. Daß für den Kaufmann, der im Im- und Exportgeschäft tätig sein will, die Kenntnis des Spanischen eine unentbehrliche Voraussetzung bildet, liegt auf der Hand. Aber selbst hiervon abgesehen, gibt es Teile der Vereinigten Staaten, in denen noch heute viel spanisch gesprochen wird. Naturgemäß sind es die Gegenden in der Nähe der mexikanischen Grenze, vor allem in den Staaten New Mexico und Arizona. Die Antwort auf die Frage „Englisch oder Spanisch?“ ist also sehr einfach: nämlich Englisch zumindest für Kaufleute auf alle Fälle und wenn irgend möglich, auch spanisch.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen in den Einwanderungsländern ist nur ein Teil der in Deutschland zur Auswanderung drängenden Kaufleute und Intellektuellen tatsächlich in Uebersee unterzubringen. In Erkenntnis dieser Sachlage wird der Hilfsverein die Entscheidung, wer mit öffentlich jüdischen Mitteln zur Auswanderung gebracht werden soll, mit in erster Reihe davon abhängig machen, ob der Betreffende über ausreichende Sprachkenntnisse verfügt oder nicht.

Anmeldung des Vermögens der Juden

Die zur Anmeldung des Vermögens von Juden notwendigen Formulare sind bei den zuständigen Polizeirevieren abzuholen. Eine Fristverlängerung über den 30. Juni 1938 hinaus kommt nur in ganz besonders gelagerten Fällen, also z. B. bei schwerer Krankheit oder bei längerer, unaufschiebbarer Reise, in Frage. In diesem Fall ist an den Herrn Regierungspräsidenten in Breslau die Bitte um Fristverlängerung mit Angabe der Gründe und zweckmäßiger Weise auch unter Beifügung von Bescheinigungen pp. auszusprechen. Auf den Schlußsatz des § 4 der Verordnung vom 26. 4. 38 wird ausdrücklich hingewiesen: mit der Bitte um Fristverlängerung ist gleichzeitig das Vermögen schätzungsweise anzugeben und zu bewerten.

Jede anmeldepflichtige Person hat ihr Vermögen getrennt anzugeben. Das Vermögen von Ehegatten und Kindern wird nicht zusammengezählt.

Zum Vermögen gehören nicht nur Sachen oder Rechte, sondern auch sonstige, bewertbare Güter. Es müssen also angemeldet werden: z. B. Waren, Inventar, Forderungen, Wertpapiere, Geld, Grundstücke, Hypotheken, Anteilsrechte, Pfandrechte, Urheberrechte, Firmenwert, Kunstgegenstände, Luxusgegenstände, auch wenn sie zur Ausstattung der Wohnung gehören, Kostbarkeiten, Schmuck, Renten, Autos, Motor- und Ruderboote u. a. m.

Zum anmeldepflichtigen Vermögen gehören nicht: bewegliche Gegenstände, die ausschließlich zum persönlichen Gebrauch des Anmeldepflichtigen bestimmt sind (also z. B. Anzüge, Kleider, Wäsche, Schuhe usw.) und Hausrat, soweit sie nicht Luxusgegenstände sind.

Als Wert ist der gemeine Wert anzusetzen, d. h.: der Preis, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr bei einem Verkauf erlöst werden kann.

Anmeldepflichtig sind alle Juden deutscher und fremder Staatsangehörigkeit, auch staatenlose, ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz oder Aufenthaltsort, sofern ihr Vermögen ohne Berücksichtigung der Verbindlichkeiten 5000 RM übersteigt. Juden deutscher Staatsangehörigkeit, auch die im Ausland lebenden, und staatenlose haben ihr ausländisches und inländisches Vermögen anzugeben; Juden fremder Staatsangehörigkeit nur ihr in Deutschland befindliches Vermögen.

Anmeldepflichtig ist auch der nichtjüdische Ehegatte hinsichtlich seines Vermögens.

Stichtag ist der 27. April 1938.

Dr. Rudolf Breitbarth,
Syndikus des Jüdischen Central-Vereins e. V. Breslau.

Durchführungsverordnung

Zu der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden hat der Herr Reichswirtschaftsminister am 18. Juni eine Durchführungsverordnung erlassen, in der es heißt:

§ 1.

Die Anmeldepflichtigen haben das für die Anmeldung vorgeschriebene amtliche Muster bei der für ihren Wohnsitz oder den Ort ihres gewöhnlichen Aufenthalts zuständigen Ortspolizeibehörde anzufordern.

§ 2.

(1) In den Fällen, in denen ein anmeldepflichtiger deutscher Staatsangehöriger seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland hat, gilt als höhere Verwaltungsbehörde, bei der nach § 4 der Verordnung die Anmeldung abzugeben ist, der Polizeipräsident in Berlin.

(2) In diesen Fällen kann mit der Anmeldung und Bewertung des Vermögens ein Vertreter beauftragt werden, der seinen Wohnsitz im Reichsgebiet hat. Der Vertreter hat bei der Anmeldung eine schriftliche Vollmacht des Anmeldepflichtigen vorzulegen.

(3) Das für die Anmeldung vorgeschriebene amtliche Muster kann in den Fällen des Abs. 1 und 2 bei dem Polizeipräsidenten in Berlin, in den Fällen des Abs. 2 außerdem auch bei der für den Wohnsitz des Vertreters zuständigen Ortspolizeibehörde angefordert werden.

§ 3.

Für anmeldepflichtige deutsche Staatsangehörige, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Reichsgebiets haben, wird die Anmeldefrist nach § 4 der Verordnung allgemein bis zum 31. Juli 1938, für solche, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb Europas — einschließlich der Türkei und der Mittelmeerländer — haben, allgemein bis zum 31. Oktober 1938 verlängert. Einer vorläufigen schätzungsweisen Angabe und Bewertung des Vermögens bis zum 30. Juni 1938 bedarf es in diesen Fällen nicht.

§ 4.

Die Vorschriften der §§ 1 und 2 gelten sinngemäß für die Erfüllung der Anzeigepflicht bei Vermögensveränderungen nach § 5 der Verordnung.

Jüdische Gewerbebetriebe

Die im Reichsgesetzblatt vom 15. Juni 1938 veröffentlichte dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz bestimmt die Voraussetzungen, unter denen Gewerbebetriebe und Zweigniederlassungen (Einzelbetriebe, Gesellschaften, Juristische Personen) als jüdisch zu gelten haben. Diese Voraussetzungen sind persönlicher oder sachlicher Art. Sie beziehen sich auf die für den Betrieb maßgeblichen Persönlichkeiten (z. B. Inhaber, Gesellschafter, Aufsichtsräte) und auf die Beteiligung von Juden nach Kapital oder Stimmrecht. Abgesehen von diesen Voraussetzungen gilt nach § 3 der Verordnung ein Gewerbebetrieb auch dann als jüdisch, wenn er tatsächlich unter dem beherrschenden Einfluß von Juden steht.

Unter entsprechender Anwendung der diesbezüglichen Bestimmungen sind auch Vereine, Stiftungen, Anstalten und sonstige Unternehmen, die nicht Gewerbebetriebe sind, hinsichtlich ihres jüdischen Charakters zu beurteilen.

Die jüdischen Gewerbebetriebe werden in ein amtliches Verzeichnis eingetragen. Das Verfahren für die Eintragung und die eventuelle Löschung ist eingehend geregelt. Bei solchen Gewerbebetrieben, an denen Juden fremder Staatsangehörigkeit beteiligt sind, bedarf es zur Eintragung auch der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers.

Die Einsicht in das amtliche Verzeichnis ist jedermann gestattet. Listen oder Zusammenstellungen jüdischer oder nichtjüdischer Gewerbebetriebe dürfen nur nach Maßgabe des amtlichen Verzeichnisses angefertigt werden.

In der Verordnung wird der Reichswirtschaftsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Stellvertreter des Führers anzuordnen, daß Gewerbebetriebe, die in dem Verzeichnis der jüdischen Gewerbebetriebe eingetragen sind, von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkte ab ein besonderes Kennzeichen führen müssen.

M. Waldstein.

Neuanschaffungen aus dem Jahre 1937

der Bibliothek der Synagogen-Gemeinde, Breslau.

Kaufmann, Käthe: Von Nissan zu Nissan. Berlin 1937.
Kompert, L.: Geschichten einer Gasse. Berlin 1864.
— Auswahl aus seinen Werken. Berlin 1936.
Körmendi, Franz: Abschied vom Gestern. Berlin.
— Musik am See. Wien 1936.
Landsberg, Alice: Neue Stadt bei Tel Awiw. Berlin 1937.
Lauff, Joseph, von: Die Tragikomödie im Hause der Gebr. Spier. Berlin 1924.
Lederer, Joe: Blumen für Cornelia. Wien 1936.
— Das Mädchen George. Berlin 1928.
Levin, Julius: Das Lächeln des Herrn von Golubice-Golubicki. Berlin 1925.
Lichnowsky, Mechthild: Götter, Könige und Tiere in Aegypten. Berlin 1935.
Liebermann, Max: Siebzig Briefe. Berlin 1937.
Loewenberg, Jakob: Eine Auswahl aus seinen Schriften. Berlin 1935.
Madol, Hans-Roger: Gespräche mit Verantwortlichen. Berlin 1933.
Magrini, Luciano: Im Indien Brahmas und Gandhis. Breslau o. J.
Maria v. Rumänien: Traum und Leben einer Königin. Leipzig 1935.
Maurois, Andre: Byron. München 1930.
— Eduard VII. und seine Zeit. München 1933.
— Instinkt für das Glück. München 1934.
— Im Kreis der Familie. München 1932.
Mayer, Dr. Anton: Kanada. Berlin 1935.
Meissinger, Karl-August: Der Abenteurer Gottes. Leipzig 1935.
Melitz, Rudolf: Das ist unser Weg. Berlin 1937.
Mendele, Mocher, Sfarim: Die Fahrten Binjamins des Dritten. Berlin 1937.
Meyer, Eduard: Geschichte des Altertums. 1. und 3. Band. Stuttgart 1925 und 1937.
Metz, Josefa: Eva. Berlin 1937.
Mühsam, Siegfried: Die Killeberger. Leipzig 1927.
Müller, Dr. Wilh.: Das schöne Südamerika. Berlin 1928.

Munk, Georg: Irregang. Leipzig 1919.
Neumann, Mor: Heimkehr. Leipzig 1937.
Peel, Earl: Bericht über Palästina. Berlin 1937.
Peters, Dr. Norbert: Die soziale Fürsorge im Alt. Testament. Paderborn 1935.
Philipp, Otto: Morgenleuchten über dem Mittelmeer. Berlin 1937.
Pinczower, Felix: Der jüdische Läufer. Berlin 1937.
Priebatsch, Hans: Die Josephsgeschichte in der Weltliteratur. Breslau 1937.
Prinz, Joachim: Das Leben im Ghetto. Berlin 1937.
Reifenberg, Adolf: Denkmäler der jüdischen Antike. Berlin 1937.
Religio: Religiöse Gestalten und Strömungen. München 1928/29.
Rosenzweig, Franz: Kleinere Schriften. Berlin 1937.
— Zur jüdischen Erziehung. Berlin 1937.
Roß, Colin: Der unvollendete Kontinent. Leipzig 1931.
Ruppin, Arthur: Dreißig Jahre Aufbau in Palästina. Berlin 1937.
Schlender, I. H.: Germanische Mythologie. Berlin 1934.
Schmitz-Kairo, Paul: Neubau der arabischen Welt. Leipzig 1937.
Schneersohn, Fischel: Die Geschichte von Chajim Grawitzer. Berlin 1937.
Schneur, Salman: Noah Pandre. Berlin 1937.
Scholem Alechem: Die Geschichten Tewjes des Milchhändlers. Berlin 1922.
Schocken-Almanach auf das Jahr 5698. Berlin 1937.
Schubart, Wilhelm: Die religiöse Haltung d. früh. Hellenismus. Leipzig 1937.
Segel, Binjamin: Am Tage des Gerichts. Berlin 1918.
Seidmann, Ludw. Elias: Pascal und das Alte Testament. Breslau 1937.
Siegmund, Dr. Georg: Psychologie des Gottesglaubens. Münster 1937.
Sinsheimer, Hermann: Maria Nunnez. Berlin 1934.
Sister, Dr. Moses: Probleme des Aussprache des Hebräischen. Berlin 1937.
— Sonderauszählung der Juden 1933 für Breslau.
Spira, Camilla: Kennen Sie Peter? Berlin 1936.
Stern, Moritz, Dr.: Palästinensische Altertümer. Berlin 1937.
Stilgebauer, Edward: Die neue Stadt. Dresden 1922.
Strauß, Ludwig: Kleine Nachtwachen. Berlin 1937.
Sturmann, Manfred: Palästinensisches Tagebuch. Berlin 1937.
Torczyner, Harry: Die Heilige Schrift. 1. Band. Frankfurt 1937.
Traub, Dr. Michael: Die jüd. Auswanderung aus Deutschland. Berlin 1936.
Uexküll, Jacob, Baron v.: Niegeschaute Welten. Berlin 1936.
Varnhagen, Rahel: Ein Frauenleben in Briefen. Potsdam 1921.
Varnhagen van Ense: Briefwechsel zwischen Rahel und David Veit. Leipzig 1861.
Waln, Nora: Sommer in der Mongolei. Berlin 1936.
Weiß, Helene: Die Erlösung der Juden. Wien 1937.
Wertheimer, Martha: Dienst auf den Höhen. Berlin 1937.
Wittelshöfer, Fritz: Sozial- und Wirtschaftsrecht. Berlin 1936.
Wittlin, A. St.: Isabella, Begründerin der Weltmacht Spanien. Zürich o. J.
Wohlbrück, Olga: Der König von Troplowitz. Berlin 1920.
Wolfsberg, Dr. Oskar: Misrachi. Prag 5698.

Von Badewitz bis Zülzer

Von Rabbiner Bernhard Brilling, Breslau.
(Vgl. Jüd. Gem.-Blatt f. d. Synagog.-Gem. Breslau vom 10. I. 38.)

Bezüglich der Familiennamen Goldberg(er) und Grünberg(er) ist wohl anzunehmen, daß sie nicht von den gleichnamigen Orten herrühren, sondern wohl ebenso wie Rosenthal, Schönfeld und Silberberg sogenannte Phantasienamen sind, die bei den schlesischen wie bei den anderen Juden ziemlich häufig sind und nur zufällig an wirkliche und scheinbare Ortsnamen anklingen.

Ebenso hat natürlich der Name Lewin nichts mit dem gleichnamigen Städtchen zu tun, sondern ist ein von Löbel oder Lewi abgeleiteter Familienname.

IV.

Häufiger sind schon die Familiennamen, die auf Orte im Reg.-Bez. Breslau hinweisen.

Auf Brieg deutet der Name Brieger hin, während die Namen Eckersdorf, Höniger, Leubusch(er) (Lehbusch) ihre Herkunft aus Dörfern des Kreises Brieg deutlich erkennen lassen.

Frankenstein und Glatz sind nur durch die Namen Frankenstein und Glatzer vertreten, ein Beweis dafür, daß die jüdische Siedlung in dieser Gegend vor 1812 sehr spärlich war.

Größer ist die Auswahl im Kreise Groß-Wartenberg. Neben dem Namen Wartenberg(er) erinnern an Ortschaften dieses Kreises die Namen Festenberg(er) und Goschützer. Nach ihrer Herkunft aus Festenberg hieß auch die Familie der als Kupferstecher, Maler und Zeichner bekannten Gebrüder Henschel ursprünglich Festenberger.

Im Kreise Guhrau liegen die Ortschaften Guhrau und Herrnstadt, aus denen die (1738 vertriebenen) Guhrauer und Herrnstadt (Herrnstädter) stammen.

Im Kreis Militsch waren die Vorfahren der Familien Dambitsch, Freyhan, Militscher und Prausnitzer ansässig gewesen.

Münsterberg ist nur durch den Familiennamen Münsterberg(er) vertreten, dagegen ist Münster wohl identisch mit Meinster, einem alten jüdischen Namen.

Eine zahlreiche jüdische Dorfbevölkerung hatte der Kreis Namslau. Während in Namslau selbst verhältnismäßig wenig Juden wohnten, so daß es als Familienname nach 1812 nicht vorkommt, lebten in Städtel und Umgegend seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zahlreiche Dorfjuden, an die die Namen Neuhof (das es allerdings auch im Kreis Oels gab), Noldau und Nolde hinweisen, während Städtel als Familienname nach 1812 nicht vorkommt.

Der Name Neumark hat wohl nichts mit dem Ort Neumarkt zu tun, wo es vor dem Jahr 1812 fast keine Juden gab.

Auf Oels deuten die Familiennamen Oelsner und Elsner sowie auf Dörfer des Kreises der Name Juliusburger (Juliusberger), während die Familiennamen Hundsfeld und Hünern nach 1812 gänzlich verschwunden sind.

Der Kreis Reichenbach ist durch die Breslauer Familie Reichenbach vertreten, deren dort um 1776 geschäftlich sich aufhaltender Vorfahr an Stelle seines bisherigen alten Familiennamens Halpern (= Heilbronn) den Familiennamen Reichenbach annahm. Auch der von dem Krotoschiner Juden Benjamin Wolf angenommene Familienname Reinbach scheint nur eine Nebenform dieses Ortsnamens zu sein.

Schweidnitz ist nur durch Samson Samuel Schweidnitzer (1807 in Auras) vertreten, der aber 1812 einen anderen Familiennamen annahm.

Der Kreis Wohlau ist durch die Namen Dyhernfurth(er) und Köbner vertreten, während es bei den Namen Steinauer und Wohlauer (ebenso wie vielleicht auch bei einzelnen Trägern der Namen Guhrauer und Glogauer) fraglich ist, ob es sich bei den betreffenden Orten um die gleichnamigen oberschlesischen Orte handelt, in denen Juden im 18. Jahrhundert bereits als ansässig nachweisbar sind.

Ueberhaupt nicht vertreten durch Familiennamen sind die Kreise: Habelschwerdt, Neumarkt, Strehlen, Trebnitz und Waldenburg, was ein Beweis dafür ist, daß es in diesen Orten bzw. Kreisen in der Neuzeit (bis 1812) keine ansässigen Juden gegeben hat.

V.

Sehr groß ist dagegen die Zahl der oberschlesischen Städte und Dörfer, denen Juden Familiennamen verdanken. Dies ist ein Beweis für die starke Verteilung der Juden in Oberschlesien, die in ihren Anfängen bis in das 17. Jahrhundert zurückreicht. Die Zülzer Gemeinde als älteste Gemeinde ist dabei selbstverständlich durch den Namen Zülzer vertreten.

Ein allgemein oberschlesischer Name ist der Familienname Ellguther (nach dem sehr häufig vorkommenden Ortsnamen Ellguth) sowie der Familienname Kuznitzky (Kuschnitzky), der nach dem in Oberschlesien häufigen Dorfnamen Kuznica (Polnisch = Eisenhammer) gebildet ist.

Auch bei einigen anderen Ortsnamen besteht die Möglichkeit, daß es sich um Orte handelt, deren Namen zwei und mehrere Male vorkommt, wie z. B. Baumgarten (im Kreis Kreuzburg, Ohlau und Oppeln), Bielauer (Bielau im Kreis Leobschütz, Neiße und in Troppau, Oest. Schles.), Brienitzer (in beiden Orten dieses Namens, im Kreis Kreuzburg und Kreis Oppeln gab es im 18. Jahrhundert Juden), Gurassa (Namensform für Gorasdze im Kreis Groß-Strehlitz und im Kreis Lublinitz), Rockittnitzer (Dorf im Kreis Tost und Beuthen OS.). In diesen Fällen ist aber, wennn auch der Herkunftsort nicht ganz eindeutig festzustellen ist, die Herkunft aus Oberschlesien jedenfalls sicher.

Der Kreis Beuthen ist durch folgende Familiennamen vertreten: Beuthner (bei diesem Namen ist die Herkunft aus Beuthen OS. wohl als sicher anzunehmen, da in Beuthen a. O. vor 1812 seit dem Mittelalter Juden kaum ansässig waren). Bielschowsky (Bielschowitz), Biskupitzer, Bobrecker, Bujakowsky (Bujakow), Heyduker (Heyduk), Mikultschütz, Paniower, Paniowka, Panofka, Panofsky (Paniow) und Rockittnitzer (allerdings gibt es auch einen Ort gleichen Namens im Kreis Tost).

Aus dem Kreis Cosel stammen die Familien Cosler und Dzielnitzer, während aus dem Kreis Falkenberg die Familie Friedländer (und vielleicht auch Guhrauer?) herrührt. Dieser Name kann natürlich auch nach dem gleichnamigen Ort außerhalb Schlesiens gewählt worden sein. Aus Friedland OS. stammt jedenfalls die über Königsberg nach Berlin eingewanderte Familie des David Friedländer, der in der Emanzipationsgeschichte der Berliner Juden eine bedeutende Rolle spielte. Ferner stammt aus Friedland bei Zülz die bekannte oberschlesische Industriellenfamilie Friedländer-Fuld, deren Vorfahr von Zülz nach Glogau ausgewandert ist.

Der Kreis Groß-Strehlitz ist durch die Namen Centawer (in Centawa wohnte 1751 als einziger seines Berufes der jüdische Holzschnitzer Jakob Meyer), Guradze und Gurassa (Gorasdze, übrigens auch im Kreis Lublinitz), Leschnitzer und Olschowsky (Olschowa) vertreten.

Im Kreis Kreuzburg gab es zahlreiche Dörfer, in denen Juden wohnten; an sie erinnern die Namen Baumgarten, Brienitzer (in Brienitze Krs. Kreuzburg lebte 1793 der Jude Salomon David), Konstädter (der Familienname Cohnstädt, den 1812 der Jude Michael Hirsch zu Steinau a. O. annahm, hat natürlich mit Konstadt nichts zu tun, sondern ist wohl nur eine Form des Namens Cohn), Laskowitz, Schönwald, Simmenauer und nicht zuletzt auch Kreuzburger bzw. Kreuzberger.

Aus dem Kreis Leobschütz stammen die Familien Badewitz, Bielauer, Hultschiner bzw. Hultschinsky (Hultschin, heute zur C. S. R. gehörig), Kranowitz und Troplowitz. Ob der bei Ostjuden ziemlich häufige Familienname Lipschütz auf den Ortsnamen Leobschütz oder nicht vielmehr auf einen Ortsnamen in der Tschechoslowakei zurückzuführen ist, sei dahingestellt.

Aus dem Kreis Lublinitz stammen die Familien Boronow, Guttentag, Hadda bzw. Hadra (nach dem Ort Hadra) und Schirokauer.

Im Kreis Neustadt OS. liegen die Herkunftsorte der Familien Czellitzer (früher geschrieben Chrzellitzer), Glogauer (soweit es sich um Juden aus Oberglogau handelt; die Familie Grosser in Zülz, die aus Oberglogau stammte, hieß früher auch Glogau), Steinauer (soweit es sich um Zülzer Juden handelt, die schon seit dem Ende des 17. Jahrhunderts in Steinau a. O. nachweisbar sind) sowie natürlich der Familie Zülzer. Dagegen hat aber wohl der Familienname Neustadt nichts mit dem schlesischen Ort gleichen Namens zu tun.

Im Kreis Neiße liegen die Orte Heinersdorf und Neiße (Heinersdorf und Neisser), während es bei dem Familiennamen Neuländer zweifelhaft erscheint, ob er von Neuland bei Neiße herrührt.

Aus Oppeln stammt die Familie Oppler, zumeist Nachkommen des dort seit ungefähr 1750 wohnhaften Pinkus Markus (diese z. T. auch die Familiennamen Oesterreicher — nach ihrer Herkunft und Königsberger — nach ihrem zeitweiligen Aufenthalt — angenommen haben), während im Kreis Oppeln die Familien Krappitz und Proskauer beheimatet sind. Auch in Brinitze Kreis Oppeln sind 1752 Juden nachweisbar, und 1793 führte sogar ein dortiger Jude den Namen Löbel Joachim Brinitzer aus Brinitze.

Im Kreis Pleß wohnten die Vorfahren der Familien Cwicklitzer, Leslauer und Lassalle (Formen des Ortsnamens Loslau), Mekkauer, Mecka und Mockrauer (alle wohl nur Form des Ortsnamens Mockrau), Myslowitzer, Nicolaier, Pleßner), Tichauer, Toblauer (Tobolla) und Wohlauer. (In Wohlau OS. wohnte 1780 der Tabakhändler Markus Simon. Natürlich können auch Familien dieses Namens aus Wohlau in Niederschlesien stammen, wenngleich dort Juden vor 1812 kaum nachweisbar sind.)

Aus dem Kreis Ratibor stammen die Familien Leschziner, Lubowsky (Lubowitz), Oschinsky (Oschin), Poppelauer, Ratiborer und Sohrauer (da in Sorau N.-L. bis 1812 keine Juden wohnten, stammen wohl alle dieses Namens aus Oberschlesien).

Zahlreiche Familiennamen hat der Kreis Rosenberg zu vergeben. Bei dem Namen Rosenberg(er) ist allerdings fraglich, ob es sich um einen Phantasienamen (wie etwa bei Gold-, Silber- und Steinberg) handelt, während wir auf sicherem Boden bei den Familien Bodländer, Koslowsky (Koslowitz), Kosterlitz, Landsberger, Lomnitzer, Radlauer, Thilo, Thelo bzw. Tulla (wohl Formen des Ortsnamens Thule), Wendriner und Wienskowitz(er) stehen.

Im Kreis Tost-Gleiwitz wohnten die Vorfahren der Familien Laband bzw. Labanter, Langendorf, Peisker (wohl Abkürzung für die Herkunft aus Peiskretscham), Pniower, Schalscha und Tworoger, während bei dem Familiennamen Toczek (polnischer Name für Tost) die außerordentlich seltene Form eines polnischen Ortsnamens feststellbar ist.

Auch aus dem österreichischen Teil Schlesiens (jetzt zur C. S. R. gehörig) rühren einige Familiennamen her. So stammen aus dem Herzogtum Troppau die Vorfahren der bekannten Langendorfer Familie Grätzer (nach dem Dorf Grätz) und der Familie Herrlitz, während die Familie Skutsch ihren Namen nach dem im Fürstentum Teschen gelegenen Ort Skotschau führt.

Verein jüdischer Lehrer in Schlesien

Der Verein jüdischer Lehrer in Schlesien, dem fast alle jüdischen Lehrer in der Provinz und in Breslau angehören, hielt im letzten Halbjahr regelmäßige Veranstaltungen in Breslau und in den letzten Monaten auch in Oberschlesien ab. Er hatte auch einen starken Anteil an der im Dezember 1937 vom Provinzialverband niederschlesischer Synagogengemeinden durchgeführten Fortbildungstagung.

In den Breslauer Vereinsveranstaltungen sprach Prof. Dr. Heinemann über den Begriff der religiösen Umkehr im Judentum und Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein über die Entstehung der jüdischen Gemeinden. Ueber jüdische Schulen in Polen und in Erez Israel referierten Dozent Dr. Urbach, Rektor Feilchenfeld und Rabbiner Dr. Daniel. Mit Fragen rein unterrichtlichen Charakters befaßten sich Vorträge von Studienrat a. D. Dr. Willy Cohn über „Die Behandlung von Fragen der jüdischen Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters im Unterricht", Direktor Dr. Abt über „Die Problematik des Religionsunterrichtes" und Studienrätin a. D. Dr. Weyl über „Die Pflege der Raumanschauung im Mathematik- und Rechenunterricht". In der letzten Veranstaltung am 18. Mai referierte Studienrat a. D. Dr. Ernst Fischer über „Die Auswirkung der Richtlinien der Reichsvertretung auf den Geschichtsunterricht der jüdischen Volksschulen". Ein Austausch von Erfahrungen aus dem Unterricht der Breslauer Schulen und eine lebhafte Aussprache schloß sich an.

In Oberschlesien fanden bisher 4 Vorträge in Beuthen und Gleiwitz statt, die alle von Breslauer Lehrkräften gehalten wurden. Studienrat a. D. Dr. Willy Cohn sprach über „Die jüdische Schule als Stätte jüdischer Charakterbildung", Richard Lewin über die Lehrerbibliothek einer jüdischen Schule, Lotte Daniel über den Geschichts- und Deutschunterricht, und in der letzten Veranstaltung in Beuthen am 22. Mai behandelte Kurt Schwerin die Heimatkunde der Juden in Oberschlesien und ihre Auswertung im Unterricht. — Alle Breslauer und oberschlesischen Veranstaltungen waren von den einheimischen und zahlreichen auswärtigen Mitgliedern, sowie von Vertretern der Rabbinate und der Organisationen stark besucht. Schw.

Toynbeehalle der Sozialen Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen, Schweidnitzerstraße 37 (Mitglied des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland). Mit ihrem letzten Toynbee-Abend am 9. April hat die Soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen ihre diesjährige Winterarbeit beendet. Es haben insgesamt 49 Veranstaltungen stattgefunden, die im Durchschnitt einen Besuch von 160 Personen aufwiesen. Allen denen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, ganz besonders den treuen Mitgliedern und Gönnern, die durch Spenden zur Durchführung des sozialen Werkes beigetragen haben, gilt herzlicher Dank. Ferner danken wir allen, die durch künstlerische Darbietungen und Vorträge die abwechslungsreiche Ausgestaltung der Abende ermöglicht haben. Mit ihrem Dank verbindet die Soziale Gruppe die Bitte, das ihr von allen Seiten bekundete Wohlwollen, im Interesse der Fortführung des sozialen Werkes, auch weiterhin zu erhalten.

Der Hilfsverein der Juden in Deutschland teilt mit: Es wird allen jüdischen Auswanderern, die nach Portugal zu gehen beabsichtigen, dringend geraten, sich bald mit der örtlich zuständigen Beratungsstelle des Hilfsvereins in Verbindung zu setzen (in Breslau: Wallstraße 9, II.).

Kurzreferate zu Tagesfragen

Vor kurzem hatte der Jüdische Frauenbund die Frauen der Synagogengemeinde eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich über die Entwicklung der Frauenhilfe auf Gegenseitigkeit zu unterrichten.

Anna Levi gab einen Bericht, aus dem hervorging, daß sich in dreijähriger Erfahrung zwei Aufgaben als die dringlichsten erwiesen haben: die seelisch-fürsorgerische Betreuung um vereinsamte alte Menschen und die Förderung der Jugend. Lucie Möller wies auf verschiedene Möglichkeiten zu fruchtbarer Erweiterung der Frauenhilfsarbeit hin. — Ueber die Wizo-Hachscharah und über die Jugend-Alijah wie über die Mittleren-Hachscharah sprachen Mara Landau und Hanne Pinczower und vermittelten einen Eindruck von der ideellen und praktischen Bedeutung dieser Arbeit für jüdische Zukunft. Paula Ollendorff wurde zitiert, die sich in einem Brief aus Palästina ergriffen über die Größe dieses Werkes geäußert hat. Margarete Wachsmann, die aus eigener Anschauung sämtliche Stätten der Jugend-Alijah kennt, trat mit großer Wärme für deren Förderung durch Mithilfe aller jüdischen Frauen in Deutschland ein.

Die Frauen-Auswanderungs-Beratung ist der jüngste Zweig der Fürsorge. Margarete Wachsmann als Vertreterin des J. F. B. vom Hilfsverein mit dieser Aufgabe in Breslau betraut, bezeichnete es als das Wichtigste, jeder Frau bewußt zu machen, daß nur gediegenes hauswirtschaftliches Können Grundlage für ihre Selbstbehauptung in der Welt sein kann.

Cl. P.

Im Jüdischen Auswandererlehrgut Groß-Breesen über Obernigk-Schles. werden in den nächsten Monaten durch Auswanderung einige Plätze frei. Es werden Jungen und Mädchen im Alter von 15—23 Jahren aufgenommen. Anfragen sind möglichst bald an den Leiter, Professor Dr. Curt Bondy, zu richten.

Geschäftliches (Außer Verantwortung der Redaktion).

Vorliegende Ausgabe enthält eine Beilage der **Speditionsfirma Siegfried Gadiel, Gartenstraße 34.**

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky; Verlag E. Schatzky, sämtlich in Breslau. Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. I. Vj. 1938: 5242 Expl.; z. Zt. gültig Preisliste 5.

Unsere Trauung findet Sonntag, den 26. Juni 1938 in der Neuen Synagoge, mittags 12 Uhr statt.

ILSE STEIN
HEINZ HIRSCH

Adresse: Restaurant Wolff, Tauentzienstraße 12.

Unsere Trauung findet Dienstag, den 28. 6. 1938, um 14½ Uhr, in der Wochentags-Synagoge am Anger statt.

ELSA ZACHARIAS
SIEGFRIED PREISS

Alsenstr. 93 Augustastr. 53

Hilde Schlesinger
Oskar Hirschmann
Verlobte
Juni 1938
Breslau, Kurfürstenstr. 34 — Tarnowskie-Gory, Pilsudskiego 9

JLSEROSE MANNHEIM
SIGMAR SEIF
Verlobte
Breslau, Hohenzollernstr. 8 — Becholt, Nobelstr. 28
Empfang findet nicht statt.

Helmut Rector
Lieselotte Rector
geb. Schenkalowski
Vermählte
Berlin-Charlottenbg 4, Sybelstr. 59
5. Juli 1938

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Geburt unserer Tochter **Judith** danken wir Allen auf diesem Wege herzlichst.
Abram Berliner und Frau Sophie, geb. Fuchs

Für die mir anläßlich meines **70. Geburtstages** erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst. **Rosa Siedner**
Viktoriastraße 107.

Für die uns anläßlich der **Barmizwah** unseres Sohnes **Alfred** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir, auch in seinem Namen, recht herzlich.
Curt Grünbaum u. Frau
Oranienstraße 9.

Berufstätige Jüdin
40 Jahr, gut und jünger aussehend, Waise, sucht seriös. jüd. Herrn zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Off. unt. K 54 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Kauft bei unseren Inserenten!

Unterstützt das jüdische Handwerk

Am 18. Juni d. Js. entschlief unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Benno Herrnstadt

im 85. Lebensjahre.

Breslau, Karuthstraße 12

Im Namen der Hinterbliebenen
Simon Herrnstadt

Die Beisetzung hat am Dienstag, den 21. Juni, stattgefunden.

Heute verschied mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Epstein

Hauptmann der Landwehr a. D.,
Inh. des E. K. I und II und des bayr. M. V. O.

Breslau, Berlin, den 10. Juni 1938
Kurfürstenstraße 36

Im Namen der Hinterbliebenen
Magda Epstein

Am 11. Juni entschlief sanft im 75. Lebensjahre unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel

Carl Perl

Breslau, Berlin, Peiskretscham OS., Wieruczow den 11. Juni 1938 (Polen)

Im Namen der Hinterbliebenen:
Käte Lessheim, geb. Perl
Dr. Kurt Lessheim

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fanny Guthmann, geb. Herzberg

danken wir von Herzen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Martin Guthmann u. Frau Elise geb. Loewy

Breslau, Berlin-Wilmersdorf

Für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau

Margarete Schrimmer

geb. Nebel

ist es mir unmöglich, jedem Einzelnen zu danken, und spreche ich hiermit meinen allerherzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Adolf Schrimmer

Für die Beweise der Teilnahme bei der Leidenszeit und dem Hinscheiden uns. geliebten Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Hirschberg

geb. Berger

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Berger

Nach kurzem Krankenlager entschlief im Alter von 56 Jahren mein geliebter, guter und treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Victor Kunert

Breslau, den 21. Juni 1938
Drostestraße 3

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ella Kunert, geb. Nebel

Die Beerdigung hat bereits am 23. Juni auf dem Friedhof Cosel stattgefunden.

Am 10. Juni entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter, herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter

Max Sonnenfeld

im Alter von 68 Jahren.

Breslau, Berlin, den 10. Juni 1938
Kürassierstr. 103

In tiefstem Schmerz
Walter Bodlaender u. Frau Margot geb. Sonnenfeld

Gleichzeitig danken wir für bewiesene Anteilnahme.

Am 30. Mai verstarb nach längerem Leiden

Frau Eva Cohn

geb. Calé

tiefstbetrauert von ihren Kindern in Kapstadt, Parkgate (England), Berlin, ihren Geschwistern und vielen Freunden.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Julie Wolff geb. Calé

Berlin W 30, Landshuter Straße 14

Am 12. Juni verschied im 74. Lebensjahre an den Folgen eines Unfalles, nach kurzem Leiden, meine geliebte Mutter und Tante

Doris Schreiber geb. Jüdel

Petersdorf i. Rsgb. Nr. 228, Bielefeld, 14. 6. 38

Margarete Mallickh geb. Schreiber,
Paul Wolff.

Die Beisetzung hat in Hirschberg bereits stattgefunden.

Jüdische Arbeitgeber, denkt an Eure Pflicht! Stellt jüdische Erwerbslose ein!

Aus zwingenden Gründen können Inserate telephonisch nicht mehr entgegengenommen werden. Da in jüdischen Blättern nur Juden inserieren dürfen, ist bei schriftlicher Auftragserteilung der Zusatz erforderlich, daß der Auftraggeber des Inserates Jude im Sinne der Nürnberger Gesetze ist.

Stellenangebote

Bilanzsicherer,
im Steuerwesen erfahrener, jüd. Buchhalter, möglichst in Stenographie und Schreibmaschine perfekt, zum baldig. Antritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. B 2610 an die E. d. Z.

Branchekundiger Lagerist(in)
jüd., für unsere Schuhgroßhandlung p. 1. Juli 38 gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnisse, Lebenslauf erbeten an Gebr. Miodowski, Schmiedebrücke 5/6.

Jüd. Lehrling
von Textilgroßhdlg. p. bald od. spät. gesucht. Off. u. M 8 an die Exp. d. Z.

Perfekte Buchhalterin od. Buchhalter
jüd., für Halbtagsstellung per sofort gesucht. Angebote erbeten unt. F 2812 an die Expedition dieser Zeitung.

Für Privat-Kunden-Werbung
auf dem Lande jüng. jüd. Damen od. Herren gesucht. Wohl, Breslau, Tel.-Nr. 844 01, ca. 12 M. Tagesprovision.

Jüngere Dame
jüd., mit schöner Handschrift, Kenntnis in Stenografie und Schreibmasch. als Lageristin per 1. August gesucht. R. u. I. Bentscher, Antonienstr. 2/4.

Jüdische Vorführdame
mit guter 42er Figur, per sofort evtl. später gesucht. Baender u. Siedner, Damenkleiderfabrik, Schweidnitzer Straße 5.

Jüngere jüdische Stenotypistin
für Anwaltsbüro per sofort gesucht. Angebote u. M 5 an die Exp. d. Ztg.

Jüdische Kontoristin od. Buchhalterin
mit Schreibmaschine, dopp. Buchführg., selbständ. Korrespondenz und Mahnwesen vertraut, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter L 91 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche per 1. Juli
für einen Handwerksbetrieb perfekte jüd. Kontoristin in Halbtagsstellung, nicht über 25 Jahr. Off. J 2603 EdZ.

Jüd. Stenotypistin für Anwalt
halbtags gesucht. Off. u. O Z 495 an Annoncen-Ollendorff, Breslau 1, erb.

Lehrfräulein,
jüd., von Kleiderstoff-Großhdlung p. bald od. spät. ges. Off. M 10 E.d.Z.

Jüdisches Fräulein
zu 3- u. 5jährig. Kindern i. Süd. gesucht. Ang. u. L 97 Exped. d. Zeitg.

Für kleinen, gepfl. Komforthaushalt
suche ich in Hausarbeit u. Kochen erfahrene jüd. Stütze. Hilfe vorhanden. Ang. mit Bild, Zeugnisabschriften u. Lebenslauf an Frau Erich Weyl, Reichenbach (Eulengebirge).

Selbständ., jüd., kinderliebes Mädchen,
welches schmackhaft kochen kann, bei gut. Gehalt ges. Off. u. M 18 E.d.Z

Suche f. klein jüd. 3-Pers.-Haushalt
(ein 6jähr. Kind), zuverl. jüd. Angestellte tagsüber. Off. M 28 Exp d. Z.

Suche für meinen Haushalt
Suche für meinen jüd. Haushalt
arbeitsfreudiges jüd. Mädchen, tags-

Hausangestellte,
jüd., für 3-Pers.-Haushalt, perf. im Haushalt u. Kochen, p. 1. 7. gesucht. Vorstellung von 10—11 u. 19—20 Uhr. Oyres, Augustastraße 15, II. Etage.

Aelterer, erfahrener, jüdischer
Arzt
(alle Kassen)
übernimmt Vertretungen.
Angeb. u. M 30 an die Exp. d. Zeit.

Stellengesuche

Gewandter, bilanzsicherer Buchhalter und Korrespondent,
jüd., für jede Beschäftigung geeignet, sucht f. bald od. spät. Stellung, auch halbt. od. stundenw. Off. K 66 EdZ.

Junger, jüdischer Mann,
langjährig tätig, Buchhaltung, Korrespondenz, mit sämtl. Kontorarb. best. vertraut, sucht p. bald geeignete Position, evtl. halbtags. Ia Referenzen. Off. u. M 32 an die Exped. d. Zeitg.

Volkommen perfekter Buchhalter,
jüd., in jeder Beziehung mit einschläg. Steuern vertraut, sucht zum 1. Juli 38 Halb- oder Ganztagsstellung. Offert. unt. E 2808 an die Exp. d. Ztg. erbet.

Bilanzsichere jüd. Buchhalterin
mit Stenografie u. Schreibmasch. sowie sämtl. Kontorarb. best. vertr. (langj. Bankpraxis, s. Vertrauensposten, evtl. Halbtagsstellung. Off. u. M 7 E.d.Z.

Perfekte jüdische Stenotypistin
sucht sof. Stellung, evtl. halbtags oder stundenweise, eigene Schreibmaschine. Off. u. M 22 an die Exped. d. Zeitg.

Perfekte jüdische Stenotypistin
sucht Halbtagsstellung oder stundenweise. Off. u. K 65 an die E. d. Z.

Aeltere, flotte Stenotypistin,
jüd., sucht Stellung, auch halbtags. Aufnahme von Stenogrammen. Eig. Schreibmasch. Off. u. L 2842 E. d. Z.

Perfekte Stenotypistin,
jüd., viele Jahre b. Anwalt u kaufm. tät. gew., sucht stundenw. Beschäftig., evtl. Vertretg. (auch im Haus, da eig. Schreibm. vorh.) bei bescheid Anspr. Off. u. K 55 Exped. d. Zeitung erb.

Jüd. jg. Mädchen sucht Stellung
im Haushalt tagsüber, evtl. stundenweise. Off. u. L 99 an die Exp. d. Z.

Akademisch geb. jüdische Kraft
übern. Büroarb., Nachhilfe, auch Haushaltsstellg. Off. u. L 95 a. d. E. d. Z.

Büro-
od. jede and. kaufm. Tätigk., a. aushilfsw. b. bescheiden. Anspr. v. jüd. Kaufm. ges. Off. u. K 63 Exp. d. Z.

Jüdischer Kaufmann,
bish. selbst., s. Verdienstmögl., stellt evtl. 1—2 jüd. weibl. Hilfskräfte zur Verfügung. Off. u. M 26 Exp. d. Ztg.

Gewandter Verkäufer,
jüd., bestens eingeführt, Bürokenntnisse vorh., sucht bald Stellung als Vertreter. Ang. u. M 34 E. d. Zeitg.

Maschinen-Schlosser,
jüd., 19 J., autog. u. elektr. Schweißkursus, s. Arb. b. Industrie od. Handwerk. Off. u. M 25 Exp. d. Zeitung.

Jude, firm im Haushalt
sucht per bald oder später Beschäftigung gleich welcher Art. Off. u. M 13 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein jüdischer Herr,
der im Haushalt bewandert ist, sucht sich für einige Stunden zu betätigen. Off. u. K 57 an die Exped. d. Zeitg.

Erste Verkäuferin,
jüd., 32 Jahre, in führendem Spezialhaus tätig gewesen, sucht Stellg.. evtl. Aushilfe. Off. u. K 53 Exp. d. Zeitg.

Bes. tüchtige, intelligente Verkäuferin
jüd., 21 J., erstkl. Ref., s. weg. Geschäftsauflös. Stellg., evtl. komb. mit Hausarbeit. Off. u. B 2789 E. d. Ztg.

Buchhalterin,
jüd., s. stundenw. Beschäft., auch auß. Haus. Off. u. L 87 Exped. d. Zeitung.

Jüdisches, junges Mädchen
s. Stellung in Büro p. 1. 7. od. später (ganz- od. halbtags), perf. Stenogr. u. Schreibm. Ang. u. O B 497 Annoncen-Ollendorff, Breslau 1, erbeten.

Jüdische Witwe
mit berufstät. Sohn sucht 1½ Leerzim. u. übern. Hausarbeit u. Kochen. Auch i. Gesch. bew. Eil-Off. M 6 E. d. Z.

Gebildete Jüdin m. Sprachkenntnissen,
bestens vertraut mit Kindererziehg. u. -pflege, sucht Stellung z. Kindern od. bei älterer Dame od. ält. Herrn (zur Betreuung u. Gesellsch.), evtl. auch in einem Heim. Off. u. M 35 E. d. Ztg.

Gebildete junge Frau,
jüdisch, aus guter Familie, perfekt in feiner Küche und Haushalt, sucht entsprechende Stellung. Uebernimmt auch gewissenhafte Betreuung von Kindern jeden Alters. Gefl. Off. unt. K 62 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gebildete jüdische Dame
in mittl. Jahr., m. mon. festem Einkommen, sucht Betreuung u. Wirtsch.-Führg. b. ält. jüd. Herrn od. Dame in gut. Haush. geg. kl. Vergütg. p. bald od. 1. August. Off. u. M 29 E. d. Z.

Intelligente gebildete Jüdin
sucht Vertrauensposten b. einz. Herrn, Wohnungspflege u. schriftl. Arbeiten, tagsüber. Off. u. M 21 Exped. d. Ztg.

17jähriges Mädchen
jüd., sucht z. 1. 7. Haushalts-Stellung (neukoscher) von ½8 bis 2 Uhr oder nachm. zu 1—2 Kindern. Offerten unt. K 56 an die Exped. d. Zeitung erbet.

Jüdische Frau,
firm im Haushalt, äußerst zuverlässig und selbständig, sucht p. Anfang Juli Stellung, auch im frauenlosem Haushalt. Gefl. Offerten unter G 800 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jüdisches junges Mädchen,
18jähr., sehr kinderl., sucht Stellung i. kl. Haushalt. Off. u. L 93 E. d. Ztg.

14jähriges jüdisches Mädchen,
das f. Haush. angelernt werd. möchte, sucht Tagesstellg., evtl. b. ein. Kinde. Offert. u. L 90 an die Exp. d. Zeitg.

Junges, geb., jüdisches Mädchen,
17 Jahre, aus gutem Hause, sehr arbeitsfreudig und kinderlieb, sucht Stellung z. Kindern mit Haushaltshilfe per 15. Juli oder später. Offerten unt. R 2598 an die Expedition dies. Zeitg.

Besseres, jüdisches, jung. Mädchen
16 J., sucht Nachmittags-Stellung zu einem Kind. Off. u. M 20 E. d. Zeitg.

Jüdin
sucht Halb- oder ¾tagsstellung. Off. unt. K 61 an die Exped. d. Zeitg. erb.

Halbtagsstellung
gleich welch. Art sucht Jüd., auch in Küche u. Haush. perf. Beste Zeugn. u. Referenzen. Off. u. M 14 Exp. d. Ztg.

Jüdische Frau sucht Beschäftigung
v. 7-2 Uhr i. Haush. od. Betrieb, auch stundenweise. Off. u. L 85 E. d. Ztg.

Zuverlässige jüdische Frau
sucht Halbtagsbeschäftig. im Haushalt. Off. u. L 94 an die Exp. d. Ztg. erb.

Suche für meine 18jährige Tochter,
jüd., Halbtagsstellung in gepfl. Haushalt. Perf. im Haush., Kochkenntnisse vorhanden. Off. u. L 96 a. d. E. d. Z.

Hindenburgplatz 9
120 qm Parterre-Raum
unter günstigen Bedingungen
zu vermieten.
Jüd. Gesellige Vereinigung
Tel. 85089

Mietgesuche

4½-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort im Süden zum 1. Oktober cr. gesucht. Angebote unt. L 86 an die Exped. dies. Zeitg. erbet.

Suche
3½-Zimmer-Wohnung
im Süden, per 1. Oktober 1938 mit allem Komfort, nicht über I. Etage. Offert. unt. G 2844 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2½ oder 3½-Zimmer-Wohnung
im Süden, Hochpartr. od. I. Etage, mit Etagen- oder Zentral-Heizung, Nähe Straßenbahn, zum 1. Okt. 38 gesucht. Off. u. M 2839 an die Exp. d. Zeitg.

2—2½-Zimmer-Wohnung mit Küche
u. Zubehör, sonnig u. saub., hptr. od. I. Etg., Nebenstr. v. Ohlau-Ufer, von alleinsteh. Dame p. 1. 9. 1938 gesucht. Angebote u. O A 2761 an Annoncen-Ollendorff, Breslau 1, erbeten.

Kinderloses Ehepaar
sucht p. 1. Okt. 38 eine 2½-Zimm.-Wohng. b. 2. Etg. mit Bad u. Zubeh., Gartenstr. bis Süd. Preis bis 60 RM. Off. u. E 2604 an die Exped. d. Zeit.

Aelteres Ehepaar
sucht 2½ bis 3-Zimm.-Wohnung m. Zentr.- od. Etag.-Heizg., nicht über 2.St., i.Süd. p. 1. 10. Off. L 100 EdZ.

Größere 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Balkon bis 2. Etage, von 3 Damen (pünktliche Mietezahler) per 1. 10. 38 gesucht. Gegend Süden bis Opitz- oder Herderstraße. Off. mit Preis u. M 12 an die Exped. d. Zeitg.

Suche p. 1. 9. cr. 2—2½-Z.-Wohng.
m. Küche u. Bad, mögl. i. Zentr., hpt. oder 1. Stock, Preis ca. 50—60 Mk. Offert. u. T 2802 an die Exp. d. Ztg.

8—10 Zimmer,
evtl. in 2. Etg. (hptr. u. I. Stock), m. Heizg., sonst. Zubehör, sowie mögl. Gartenben., von erfahr. Hausfrau (anerkannt gute Küche) für z. errichtende Damenpension p. 1. 10. von jüd. Wirt gesucht. Angeb. u. O T 2756 an Annoncen-Ollendorff, Breslau 1, erbeten.

Kleine Wohnung,
möglichst mit Garten, gesucht. Angeb. unter T 2798 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Aelteres, kinderloses Ehepaar
sucht für sofort Wohnung, 40—50 Mk.
Max Cohn, Liegnitzer Straße 1.

Doppelzimmer im Süden
von Ehepaar mit 5jährigem Kinde, mit Telefon, Bad etc., evtl. Teilpension per sofort gesucht. Preisofferten unter T 2799 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Herr s. einf. möbl., sonniges Zimmer.
Off. u. L 88 an die Expedit. d. Ztg.

Gebildeter älterer Herr
sucht ein geräum., freundl., möbliert. Zimmer m. Zentr.-Heizg., I. Etg., mit Teil- od. Vollpension p. 1. Aug. od. spät. Geg. Elsasser Str.—Hindenburg-Platz. Preisang. u. K 52 E. d. Zeitg.

Berufstätiger Kaufmann,
jüd., sucht möbl. Zimmer bis 15 Mk. Offerten u. K 59 an die Exp. d. Zeit.

Alleinst. Dame sucht im Süden
möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. bis 20 Mark. Off. u. M 16 Exp. d. Zeitg.

Zimmer mit Küche,
evtl. auch Wohngemeinschaft mit uns. größeren Haushalt, Feldstraße, von älter. Ehepaar für bald gesucht. Off. unter L 98 an die Exped. d. Zeitung.

Jüngere Dame
sucht per 1. 7. gut möbl. Zimmer oder schönes Leerzimmer, Zentr. od. Süden. Preisoff. u. V 2813 an die Exp. d. Z.

Berufstätige Dame
sucht z. 15. 7. möbl. Zimmer (Bad, Tel., evtl. gelegentl. etw. Küchenben.), Zentrum bis Str. d. SA., bis 25 RM. Angebote u. O U 2757 an Annoncen-Ollendorff, Breslau 1, erbeten.

1½—2 Leerzimmer mit Küche
ptr. od. 1. Stock, mögl. mit Zentralheizung u. Telefon-Benutzung, Nähe Höfchenpl. od. Rehdigerstr., für bald od. später von alleinst. ält. Dame gesucht. Ang. m. Preis u. genauen Angaben an Frau Schwarz b. Dr. Sklarz, Cottbus, Bahnhofstraße 7.

Leerzimmer,
mögl. eig. Kochgel., von jg. Ehepaar mit 1 Kind zum 1. Juli 1938, auch später gesucht. Off. u. K 50 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geräumiges Leerzimmer
mit Küchenbenutzung von 2 älteren Damen für 1. August gesucht. Angeb. unt. M 11 an die Exped. d. Ztg. erb.

Vermietungen

Schwerinstraße 58,
schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung,
helle Küche, Bad, 2 Balk. u. Zub. in ruh., gepfl. Hause p. 1. 7. zu vermiet. Auch für Wohngemeinschaft geeignet. Näheres bei Brann, 2. Etage.

Hohenzollernstraße 34, I. Etage:
Sonnige 6-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör p. 1. Juli, evtl. später, bes. preiswert zu vermieten. Auch für 2 Familien geeignet. Näh. daselbst, 2. Etage oder Telefon 369 72.

Opitzstraße 3 (am Franz-Seldte-Platz), I. Etage, 6-Zimmer-Wohnung,
große Diele, Mädchenz., Balkon, gr. Veranda, p. Oktob. od. Sept. zu vermieten. Näheres durch d. Hausmeister oder Telefon 853 91.

Schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung
im 1. Stock, mit Küche, Entree und Kabinett Sadowastraße 43 per 1. Juli zu vermieten. Näheres Kosterlitz, II., rechts oder Telefon 377 30.

Herbert-Stanetzkistr. 38, II. Etage,
3 Zimmer-Wohnung, Mittelkabinett, Küche, Bad, 75 RM. mon., p. 1. Aug. zu vermieten. Besichtigung von 10—12 und 4—6 Uhr.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung,
Nähe Goethestr., mit Zentr.-Heizung, Warmwass., Bad etc. p. 1. Okt. prsw. abzugeben. Anfr. u. K 51 Exp. d. Zt.

4-Zimmer-Wohnung mit Balkon
Arletiusstr. 17 bill. zu vm. Tel. 55817.

Ruh. Zwei- bis Drei-Zimm.-Wohnung,
sehr geschmackvoll ausgestattet, mit eigenem Bad und Brause, W. C., in bester Südlage, Einfamilienhaus, mbl. oder unmöbliert, nur an einzelnen Herrn p. bald oder später sehr preiswert abzugeben. Offerten unt. L 2601 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

1—2 Zimmer mit Küche, I. Etage, mit Gartenbenutzung,
Gegend Obernigker Straße,
Straßenbahnverbindung Linie 2 u. 12, per sofort oder später zu vermieten. Offerten unter J 500 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Teilwohnung,
2 gr. Zimmer, Kabinett, Küche, Bad, a. Sonnenplatz p. 15. 7. od. spät. frei. Telegrafenstraße 9, II. Menken.

Sonnige 2½-Zimmer-Teilwohnung
preiswert sof. zu verm. Tel. 558 17.

Abgeschlossene Teilwohnung,
2 gr. Zimm., Balk., Küche, Badben., evtl. Wohnz.-Einrichtg. Miete 40 Mk., bald zu verm. Götzenstr. 8, II. rechts.

1—2 gut möblierte oder Leerzimmer
mit allem Komfort und bester Verpflegung, auch für 2—3 Personen, sehr preiswert abzugeben. Haas, Viktoriastraße 104b, I. Telefon 370 40.

Parterre schöne 2-Zimmer-Wohnung und Küche
preiswert zu verm. Näh. Tel. 558 17.

1—2 gut möblierte Zimmer,
eins evtl. teilw. möbl., auch vorübergehend zu vm. Zuckermann, Viktoriastraße 109, Tel. 328 11. 9—10, 2—4.

Großes und kleines Zimmer,
möbliert, 1. 7., evtl. später zu verm. Freiburger Straße 42, ptr., links.

1—2 gut einger. Zimmer
in gepfl. Haushalt m. Hausangest. a. Scheitn. Park, m. od. ohne Verpfleg., evtl. auch Wohngemeinsch., abzugeb. Freund, Fürstenstraße 99, II. Etage.

Kopischstraße 7 — am Sauerbrunn
großes helles Zimmer, gut möbliert, Morgensonne, Parkaussicht, ab 1. Juli zu vermieten. Goldstein.

Freiburger Straße 17, III. Etg., lks.
sauber möbl. Zimmer an berufstätig. Herrn oder Dame per 1. 7. zu verm. Näheres daselbst bei M.

Trinitasstraße 8, I. Etg., links
(Nähe Sonnenplatz) — sehr schönes, 2fenstr., gr., sonnig. Vorderz. mit el. Licht u. Gas i. gepfl. Haush., gut mbl. od. leer, sof. od. spät. preisw. zu vm.

1—2 möblierte Zimmer,
Bad, Balkon, f. Ehepaar oder einzeln. Auch separate Kochgelegenheit für bald oder später zu vermieten. Gabitzstraße 67, II. Etage, rechts.

Viktoriastraße 30, II. Etage, links,
großes, sonniges, 2fenstriges Vorderleerzimmer mit Erker, neu renoviert, eig. Küche, Bad, el. L., Gas, eig. Zähl. per 1. 7. evtl. später zu vermieten.

Sehr eleg. möbl. Wohn-Schlafzimmer
für 2 Pers. m. allem Komf. sofort zu vermieten. Bekannt gute Vollpension. Paula Fuchs, Gartenstr. 40 (Fahrstuhl) Telefon 283 79.

Großes Leerzimmer
1. 7. a. Einzelpers. zu verm. Bad, Tel. etc. Goethestr. 40, pt., l. 10-1 u. 4-6.

Gut möbliertes Zimmer
sof. prsw. zu v. Eisner, Augustastr.17.

Gut möbliertes Zimmer
in gepflegt. Haushalt, Bedieng., Bad, Heizg., Tel. p. 1. Juli zu verm. Fehrbellinstraße 10, hptr. Telefon 806 90. Besichtigung bis 16 Uhr.

Franz-Seldte-Platz 9
Sehr eleg. möbl. Zimmer in gepflegt. Haush., Bad, Telefon, Hausangestellte vorhand., p. bald od. später zu verm., evtl. 2 Zimmer. Wulff. 804 59 Tel.

Möbliertes Zimmer
preisw. zu vm. Höfchenstr. 29, I. b. H.

Kleines möbliertes Zimmer
auch mit Teilpension zu vermieten. Eisner, Goethestraße 24/26, I. Etage.

Elegant möbliertes Balkonzimmer
Zentr.-Hzg., Bad, Tel. zu verm. Koplowitz, Theaterstr. 1, I. Tel. 337 43.

1 möbliertes Zimmer u. 1 Leerzimmer
mit Bad- und evtl. Küchenbenutzung billig zu vermieten. Jacob, Gabitzstraße 15, hochparterre.

Sonniges Zimmer
(gute Lage), I. Etage, mit streng rit. Pension an 2 Damen zu vermieten. Off. u. A 2716 Exped. d. Zeitg. erb.

Gut möbliertes, sonnig. Balkonzimmer
mit od. ohne Pension preiswert z. vermieten. Straße der SA. 11, III., lks.

Schönes, möbl. Zimmer, evtl. leer,
bill. zu verm. Sadowastr. 48, II., lks.

Schönes, möbliertes Zimmer
billig zu verm. Straße d. SA. 93, II.

Im Süden, ganz im Grünen, hptr.,
find. kult. Herr od. Dame in Gemeinschaft ein. Ehepaares beste Unterkunft in mod. einger. Zimm. m. all. Komf. Off. u. M 31 an die Exped. d. Zeitg.

Gut möbliertes Zimmer,
freundlich und sauber, zu vermieten. Höfchenstraße 37, I. Etg., rechts.

Leerzimmer und Kabinett,
Küchenbentz., eig. Zähl., z. 15. 6. zu verm. Viktoriastraße 90, I. Et., lks.

1—2 Leerzimmer,
evtl. teilw. möbliert, mit oder ohne Pension, in gepflegtem Haushalt, mit Hausang. f. Einzelperson zu vermiet. Besichtigung nur nachm. v. 4—8 Uhr. Bial, Goethestraße 15, parterre.

1 möbliertes Zimmer
an berufstätigen Herrn p. bald, evtl. später zu vermieten. Bad, Tel., Hausangestellte vorh. Augustastr. 48, hp. r.

Gartenstraße,
Nähe Schweidnitzer Str., gibt alleinst. Dame z. 15. 8. od. spät. 4—5 Zimm., leer od. möbl., einz. od. zus. ab Evtl. Pension od. Küchenmitbenutzg. Gepfl. Haushalt, Zentralheizung, Fahrstuhl, Fernspr. Off. u. K 64 Exp. d. Zeitg.

1 evtl. 2 große Leerzimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten. Besichtigung nur Sonntag. Weglein, Agnesstraße 8, II. Etage, links.

Für 10 Mark
kleines Zimmer, möbl., zu verm.; für 25 Mark ein frdl. größeres Zimmer Opitzstraße 23, II., rechts.

Leeres Balkonzimmer
sehr bill. zu vm. Höfchenstr. 71, II., l.

Schönes, sonniges Balkonzimmer,
leer od. möbl., z. 1. 7. zu vermieten. Lachmann, Sadowastr. 73, III. Etage.

Sonniges Balkonzimmer
m. Kochgeleg. p. 1. 8. zu vermieten. Brummer, Freiburger Str. 40, III. Et.

Großes, 3fenstriges Leerzimmer,
Nähe Königsplatz, bald zu vermieten. Besichtigung 8—10, 3—5 Uhr. Neue Antonienstraße 4, II. Etage.

Sonniges Leerzimmer
für 15 Mk. monatl. p. 15. 7. zu verm. Rehdigerstraße 17, III. Etg., rechts.

Schönes, großes Leerzimmer
mit Kochgelegenheit per sofort zu vermieten. Augustastraße 53, III., links.

Ruhiges, sonniges Zimmer,
leer od. möbl., nahe Hbf., f. 20 Mk. zu verm. Goethestr. 116, hptr., rechts.

In Mittelstadt nahe Breslau
u. Gebirge, herrl. geleg., 2 Leerzimm., auch möbl., beste Verpfl., evtl.Küchenbentzg., Bad, Arzt i. Hause, auch vorübergehend z. Erholg., preisw. z. vm. Erste Referenzen. Off. unt. L 216 an Postamt 13, Breslau erbeten.

Groß. Balkon- u. 2fenstr. Leerzimmer
mit Küchenbenutzung per 15. 7. an Ehepaar für 45 Mark zu vermieten. Bodlaender, Herdainstr. 49, II. Etage.

2 Vorderzimmer, leer, ohne Küche,
evtl. als Büro sof. billig zu vermiet. Weißenberg, Sadowastraße 80, I. Etg.

2fenstriges Zimmer, leer od. möbliert,
an berufstät. Ehepaar od. Einzelpers. per sofort zu vermieten. Laufer, Freiburger Straße 26.

Biete
von meiner schön gelegen. Wohnung 2—3 Leerzimmer mit gr. Alleinküche, Bad, Telef., p. 1. Juli preiswert an. Regina Baer, Augustastr. 67, hochptr.

Leerzimmer,
elektr. Licht, Wasser, Telefon u. Bad, per 1. Juli 1938 billig zu vermieten. Gartenstraße 36, III. Etage, rechts.

Sadowastraße 8, I. Etage, rechts,
1 leeres (evtl. teilw. möbl.), 2fenstrig. Zimmer mit großem Kabinett und eig. Kochgelegenheit preisw. p. 1. 7. evtl. später zu verm. Besichtigung vormitt.

Großes, schönes Leerzimmer
mit Badeben. p. bald zu verm. Preis 18 Mk. Ruß, Friedr.-Wilh.-Str. 92.

Großes, sonniges Leerzimmer, I. Stock,
evtl. gut möbl., mit Heizg., Warmw., Bad- u. Tel.-Ben., i. kl., ruh. Haush. an berufst. Dame od. Herrn als All.-Miet. zu verm. Tel. 86280 (ab 20 Uhr).

Leerzimmer
auch als Büro od. Lager p. 1. Juli zu vermieten. Schwerinstr. 2, hptr., rechts. Telefon 360 37.

Sonniges, zweifenstriges Leerzimmer,
I. Etg., Sonnenstraße p. 1. Juli zu vermieten. Off. u. M 27 an d. E. d. Ztg.

Jüdischer Kulturbund Breslau

Beitrags-Zahlung

Wir bitten dringend, die Beiträge für das

3. Quartal 1938

und etwaige **Rückstände unverzüglich** an uns zu bezahlen.

Die mit Freiumschlag eingesandten Mitgliedskarten werden nach Geldeingang (Postscheckkonto Breslau Nr. 19 396) gestempelt und zurückgesandt. Das Mitgliederbüro ist geöffnet: **Montag bis Freitag** (außer Mittwoch) von 10—14 Uhr, **Mittwoch** von 10—13 und 17—19 Uhr.

Radio-Quelle A-Z

Inhaber G. Miedzinski,

Reuschestraße 8 — Ruf 53411

liefert **sämtliche Radio-Apparate** auch auf **Teilzahlung.**

Große Auswahl in EINZELTEILEN.

Reparaturen und Antennenbau prompt und billigst.

Ich übernehme am 1. Juli 1938 die

Bewirtschaftung der Gemeinderäume

in Oppeln, Gartenstr. 17

Ich werde die Räume ganztägig geöffnet halten und empfehle Speisen u. Getränke zu jeder Tageszeit.

Preiswerter Mittag- und Abendtisch!

Hugo Kochmann.

Möbelhaus Brüder Zöllner

GLEIWITZ **Markgrafenstraße 18** Ecke Bahnhofstraße 20

Sonder-Abteilung für

Auswanderer: Komb. Wohnzimmer Doppel-Couch Stahlrohr-Möbel Klapp- u. Fallbetten

Fordern Sie unverbindlich **Spezialkatalog**

● Alle jüd. Kreise in Oberschlesien ●

erreicht eine Anzeige im

„Jüd. Gemeindeblatt für Oberschlesien"

Anzeigenschl. f. d. nächste Nummer: Dienstag, d. 5. Juli

Anzeigen-Ann. in Breslau: Druckerei Schatzky, Nikolaistraße 16/17

Zurückgekehrt

Dr. med. Heymann

Gräbschener Str. 17

Ihr Friseur

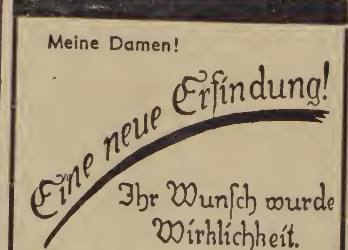
(für Herren)

Josef Müller

Viktoriastraße 104, neben Stiebler bittet um gütigen Zuspruch.

Spezialität auch Damenhaarschnitte

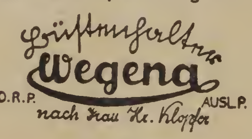
Meine Damen!



Immer unverändert schöne Linie bei jeder Bewegung und jeder Körperhaltung durch

Hüftenhalter **Wegena** D.R.P. AUSL.P. nach Frau H. Klopfer

mit der neuen



D.R.P. angem. u. Ausl. P. angem.

Unverbindliche Anprobe in allen Geschäften von

Neumann CORSET Gegründet 1878

BRESLAU

Gartenstr. 53/55 (Liebichhaus)

Telephon 3.019

Jetzt

auch aparte fertige Kleider in der Maßwerkstatt Aronsohn Gartenstraße 60.

Wer ins Wochenende fährt

braucht Photo-Material

Oder fehlt gar noch der

Photo-Apparat?

Dann zum Fachgeschäft

BRUNO MATTHIAS

Breslau, Gartenstr. 10

Gebr. Zepler

Schweidnitzer Straße 33

Koffer, Lederwaren

Seit ca. 50 Jahren im Familienbesitz

D. SÜSSMANN

Inhaber Salo Prager

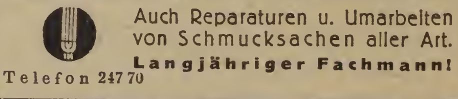
Herrenstoffe
Damenstoffe
Seiden
Futterstoffe

Qualitätswaren in großer Auswahl

Reuschestraße Nr. 60/61

Uhren-Reparaturwerkstatt
Karl Weiss

Karlstraße 46, an der Schweidnitzer Str.



Auch Reparaturen u. Umarbeiten von Schmucksachen aller Art.

Langjähriger Fachmann!

Telefon 24770

Aparte Knöpfe / Schneidereizutaten

Strümpfe, Unterwäsche, Handschuhe

= mod. Kleinigkeiten =

G. A. Opelt, Junkernstr. 18

PASSENDE AUGENGLÄSER

Optiker Garai ALBRECHTSTR. 4

ALLE KRANKENKASSEN

Wir erneuern Ihre alte Garderobe durch

Bügeln. Reinigen. Reparieren

zu d. bekannt billigen Preisen

Presto

Institut für Kleiderpflege

Gartenstr. 21 · Ruf 25679

Glaserarbeiten

L. Russ

Hohenzollernstr. 59

Telefon 83057

Hohe Preise

zahlen f. getragene

Anzüge

Betten

E. Singer & Co.

Ring 52, Hof.

Tel. 23916

Suche z. sofortig. Ankauf

Mietshäuser

u. Hypotheken in Breslau. Anzahlung bis 60 000 RM für schnell-entschlossene Käufer Dr. Fraenkel, Immobilien, Gartenstr. 1. Tel. 58270

ALFRED SACHS

Gartenstraße 23 — Fernsprecher 21904

„photokopiert" Urkunden

originalgetreu und beweiskräftig,

„vervielfältigt" Alles:

ob einfache Rundschreiben oder mehrfarbige illustrierte Kataloge

Arbeitsprobe: Beilieg. Prospekt Siegfried Gadiel

Radio-Geräte

aller Marken, auf 10 Monatsraten

Reparaturen preiswert

Taschenlampen-Vertrieb

Schmiedebrücke 43, Tel. 29035

20000 Reichsmark

erststellige Hypothek auf Hausgrundstück in bester Lage Breslaus gesucht. Off. u. A 2850 an die Exp. d. Zeitg.

Bruno Lehr

Malermeister

Taschenstr. 20

Telefon 57807

Werkstatt für moderne Malerei nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

Spezialwerkstatt für Schilder und Vergoldungen aller Art,

Fassadenanstriche nach eigenen langjährig erprobten Verfahren.

Neon Leuchtbuchstaben

Röstkaffee

in allen Preislagen täglich frische Röstung für Wiederverkäufer u. Großverbraucher.

Kaffeegroßrösterei

Rudolf FABISCH

Breslau, Freiburger Straße 26

Telefon 239 35.

Schreibmaschinen
Nähmaschinen

Reparaturen

gut und preiswert

Siegmund Frost

Schmiedebrücke 21

Ruf 566 26

Ab 1. 7.: Seydlitzstraße 11

Zu erreichen: Tel. 213 42

Kauft bei unseren Inserenten!